Hagelstatistik betr.

Nr. 3698. Die Gemeinderäthe des Amtsbezirks werden unter Hinweisung auf die diesseitige Bekanntmachung vom 15. März 1876 Nr. 2443. (Amtsblatt Nr. 66) angewiesen, die für das Jahr 1897 ernannten Sachverständigen binnen 8 Tagen hierher namhaft zu machen.

Emmendingen, den 2. Februar 1897.

Großh. Bezirksamt.

Salzer.

Maul- und Klauenseuche betr.

Nr. 3682. Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß in den Stallungen des Schmieds Johann Georg Herr in Theningen die Maul- und Klauenseuche erloschen ist.

Die über diese Stallungen s. Zt. angeordnete Stallsperre wird aufgehoben.

Zugleich werden die für die Gemeinde Theningen unterm 16. Januar angeordneten Sperrmaßregeln des § 58 der Verordnung vom 19. Dezember 1895 außer Kraft gesetzt.

Emmendingen, den 3. Februar 1897.

Großh. Bezirksamt.

Salzer.

Bauarbeiten-Vergebung.

Die Erd-, Maurer-, Steinhauer- Verputz- u. Zimmerarbeiten, sowie die Faconeisenlieferung behufs Erbauung eines städtischen **Schlachthauses** sollen im Wege der Werthbewerbung vergeben werden.

Die Pläne und Bedingungen sind bei der unterzeichneten Stelle woselbst auch die Angebotsformulare erhältlich sind, zur Einsichtsnahme niedergelegt.

Diesbezügliche Offerten wollen längstens bis **Samstag, den 20. Februar d. J., Abends 6 Uhr,** mit der Aufschrift „Schlachthausbau", postmäßig verschlossen, anher eingereicht werden

Emmendingen, den 2. Februar 1897.

Städtisches Bauamt.

L. Schieler. 4721

Versteigerung von Nutzholzstangen.

Die Groß. Bezirksforstei Freiburg versteigert mit üblicher Zahlungsfrist am **Freitag, 12. Februar 1897, Nachmittags 2½ Uhr** beginnend im **Gemeindehaus in Zähringen** aus der Domänenwaldabtheilung **Schönehof** folgende roth- und weistannene Stangen: 592 Hopfenstangen I., 483 II., 565 III., 910 IV. Klasse; 1975 Rebstecken (Erdkeime), 220 Bohnenstecken und 85 Baumpfähle. Waldhüter Albrecht ertheilt nähere Auskunft. 1262

Schweinemarkt in Ettenheim.

Am Mittwoch, den 10. d. M., findet dahier **der Rindviehmarkt nicht, dagegen der Schweinemarkt statt,**

mit dem, daß die Führer der zu Markt gebrachten Schweine mit einem thierärztlichen Zeugnisse über deren Seuchefreiheit versehen sein müssen; für Ferkelschweine kann der Ortsfleischbeschauer das Zeugniß ausstellen.

Die Bürgermeisterämter werden ersucht, solches in ihren Gemeinden veröffentlichen zu lassen.

Ettenheim, den 5. Februar 1897. 1268

Das Bürgermeisteramt.

Broßmer.

Fabrik-Niederlage

PAUL BURCHARDT

13. Friedrichstr. **Freiburg i. B.** 13. Friedrichstr.

Grosse Auswahl und zu billigen Preisen

Tapeten und Decorationen, Fenster-Rouleaux

Stuck-Rosetten in Papier-Maché.

Teppiche, Portièren

Reise-, Tisch- & Divan-Decken

Linoleum

zum Belegen ganzer Zimmer, abgepasst und als Läufer

Linoleum-Lambris als Wandverkäfelung, Wachstuche

Cocos-, Woll-, Baumwoll-, Jute- und Rosshaar-Läufer, Cocos-Matten

Messing- und Eisentreppenstangen

Angora-Lappland und Ziegenfelle

Tapeten-Reste zu Fabrikpreisen.

Bei Abnahme von Tapeten für ganze **Bauten** *höchsten Rabatt.*

Biegbare

Email-Metall-Wandbekleidung

für Hausflure, Küchen, Badezimmer, Metzgerläden, Closets etc.

Billigster u. bester Ersatz für Fayence-Plättchen.

~~ 50—70% Ersparniss. ~~

Verlegt im **Restaur. Glümmershöhe,** Nägelesestr. 20, **Nelson,** Bürsten-Fabrikant, Zähringerstr. 2, **L. Gütermann,** Fabrikant, Gutach-Waldkirch, **Wolfflügel,** Privat, Göthestr., **Fritz Jörger,** Privat, Waldkirch, **Garnisonslazareth.**

Alleinvertretung am Platz und Umgebung.

— *Muster nach Auswärts franko.* —

Neuheit! Neuheit!

Zur gegenwärtigen Verbrauchszeit

erlaube auf mein reichhaltiges Lager in

Rebscheren

aufmerksam zu machen.

Auch werden bei mir sämmtliche Scheren und Rebscheren reparirt und geschliffen.

1251 **J. Weiss, Messerschmiedt.**

Gesucht

ein **Lehrling.** Eintritt womöglich sofort von 1261

Mühlenbauer **Schmidt** in **Theningen.**

Zu verkaufen

eine noch ganz **neue Konzert-Zither** zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes. 1267

Der zweite Stock

meines neuerbauten Wohnhauses in der Eisenbahnstraße, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Mansarden, Küche und Zugehör ist auf 1. April zu vermiethen.

1240 **Gustav Hasler.**

Ein **möblirtes**

Zimmer

zu vermiethen: 1266

Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Blattes

Die reizenden

Schwarzwald-Postkarten

von W. Hasemann

Mappe Mk. 1.50, Stück 15 Pfg.)

und von Fritz Reiß

(Mappe Mk. 2.—, Stück 20 Pfg.)

hält stets vorräthig

A. Dölter's Buchhdlg.

Melanchthon-Festspiel

von Professor **A. Thoma.**

Vorletzte Aufführung:

Sonntag, den 7. Februar Nachmittags 2½ Uhr.

Letzte Aufführung:

Sonntag, den 7. Februar Abends 7 Uhr,

im **Adlersaale** hier.

Preise der Plätze:

1. Platz (nummerirt) 1. Mk. 20 Pfg., 2. Platz 60 Pfg., 3. Platz 30 Pfg.

Billete sind im **Vorverkauf** bei den Herren Kaufmann **G. Jenne** und **O. Bartholmeß** zu haben.

Kassenöffnung: 1 Stunde vor Beginn der Vorstellung.

1177 Dauer der Aufführung: 2½ Stunden.

Der Festspiel-Ausschuß.

Empfehle mein Lager in eisernen

I Tragbalken

sowie sämmtliche

Baubeschläge

in großer Auswahl.

Moritz Günzburger,

Eisenhandlung.

Demnächst spielen: Haupttreffer.

Berliner Kunstloose à 1.—; 11 St. 10.— M. 30 000 Werth.

Donaueschinger Pferdel. à 2.—; 11 St. 20.— 50 Pferd. u. a.

Meyer Dombaugeldl. à 3.30; 10 St. 30.— M. 50 000 baar.

Porto und Liste je 25 Pfg. mehr; Versandt (auch unter Nachnahme) durch Hauptagentur **Carl Götz,** Lederhandlung Hebelstraße 15, **Karlsruhe.**

Postkartenalbums

in jeder Größe. von **50** Pfg. bis **10** Mk. vorräthig in A. Dölter's Buchhandlung.

Für Brautleute zu empfehlen.

Ausverkauf wegen Hausverkauf

und Geschäftsveränderung.

Um mit unserem großen Lager in

Tuch, Buckskin, Damenkleider-, Paletot- und Confectionsstoffe,

Ausstattungsartikel

in Leinen, Halbleinen und Baumwolltücher in allen Breiten,

Tischzeuge am Stück und abgepaßt, Servietten, Handtücher, Taschentücher in Leinen und Baumwolle,

Hölsch, Bettbarchente, Matratzendrille, Tisch-, Veit-, Commode- und Bodenteppiche,

Bettfedern und Flaum, Läufer etc. etc.

möglichst schnell zu räumen, haben die ohnedies billigen Preise herabgesetzt, u. bewilligen dennoch

10%, bei größeren Einkäufen 20% Rabatt.

Wir führen ausschließlich nur gute Qualitäten; ist daher Jedermann Gelegenheit geboten, **billig** und **solid** einzukaufen.

Für **Anstalten** und **Krämer** ganz besonders zu empfehlen.

Mathias Wolf Söhne,

Freiburg,

6402 7 Rotteckstrasse 7, gegenüber dem Gymnasium u. Ecke der Bertholdstrasse.

NB. **Samstags bleibt das Geschäft geschlossen.**

Muster werden keine abgegeben.

Kauf nur gegen Baar verkauft.

Für Wirthschaftseinrichtung zu empfehlen.

Wiener Peru-Kugeln. Bewährtes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit.	Wiener Peru-Kugeln. Bewährtes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit.	Wiener Peru-Kugeln. Bewährtes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit.	Wiener Peru-Kugeln. Bewährtes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit.	Wiener Peru-Kugeln. Bewährtes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit.	Wiener Peru-Kugeln. Bewährtes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit.
Wiener Peru-Kugeln. Bewährtes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit.	Wiener Peru-Kugeln. Bewährtes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit.	Wiener Peru-Kugeln. Bewährtes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit.	Wiener Peru-Kugeln. Bewährtes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit.	Wiener Peru-Kugeln. Bewährtes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit.	Wiener Peru-Kugeln. Bewährtes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit.

Zu Jedermanns Sicherheit.

Seit vielen Jahren ist das so bewährte Hausmittel außerordentlich begehrt; leider aber sind Täuschungen und Verwechselungen nicht ausgeblieben. Um diesen vorzubeugen, habe ich anhängende Coupons drucken lassen. Wer also echte Wiener Peru-Kugeln verlangt, weise einen Abschnitt vor und der Kaufmann wird sofort wissen daß das echte Fabrikat gemeint ist.

Zu haben à Packet 30 Pfg., 50 Pfg., 100 Pfg. in folgenden Niederlagen:

Hauptdepôt bei Apotheker **K. Buisson,** bei Fr. Kaufm. **Trautwein Wwe.,** in Riegel bei **Karl Giedemann,** in Eichstetten bei **A. Moritz,** in Weisweil bei Horndr. **Klipfel,** in Bahlingen bei **Wilhelm Rubin.** 6499

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt f. d. ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeiger: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Hochberger Bote.

Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 33. Emmendingen, Dienstag, den 9. Februar 1897. XXXI. Jahrgang.

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 5. Februar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Palais-Inspektor Friedrich Dörflinger in Karlsruhe das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Febr. Der Kaiser erschien gestern Abend in Begleitung des Prinzen Friedrich Leopold sowie des russischen Oberst Nepokoitschitzky und einer glänzenden Suite beim Alexander-Regiment, um einem Abschiedsmahl zu Ehren des früheren Regiments-Kommandeurs, jetzigen Brigade-Kommandeurs, General-Major von Sausin, beizuwohnen. Um 11 Uhr verabschiedete sich der Kaiser.

— Vom Fürsten Bismarck erzählt in den „Dresdener Nachr." Jemand, der den Altreichskanzler kürzlich in Friedrichsruh besucht hat, allerlei Neues. Ueber sein Befinden äußerte sich Fürst Bismarck folgendermaßen:

Ich fühle mich matt, aber nicht krank. Meine Krankheit ist Mangel an Lebenslust. Meine Existenz hat keinen Zweck mehr. Dienstliche Pflichten liegen mir nicht mehr ob; was ich als Zuschauer sehe, daran habe ich keine Freude. Wenn ich noch länger lebe, wird dies immer weniger der Fall sein. Ich fühle mich einsam; meine Frau habe ich verloren, und meine Söhne gehen ihren eigenen Geschäften nach. Auch die Land- und Forstwirthschaft hat mit dem zunehmenden Alter das Interesse für mich verloren. Feld und Wald besuche ich nur selten, mir fehlt die Lust dazu, seitdem ich nicht mehr reite, jage und nach Belieben durch die Büsche kriechen kann. Allmählich fängt auch die Politik an, mich zu langweilen. Wie gesagt, Mangel an Lebenslust, das ist meine Krankheit, wenn ich eine habe.

Dann äußerte sich der Altreichskanzler über verschiedene politische Fragen. Er bezeichnete die Theilnahme des österreichischen Ministers des Auswärtigen Grafen Goluchowski an dem Kapitel des Schwarzen Adlerordens als einen außergewöhnlichen Vorgang, der sich weder aus den Statuten noch aus der Tradition ergeben und zu dessen Herbeiführung es besonderer Schritte von Berlin aus bedurft habe, da Graf Goluchowski Ausländer und noch dazu Pole sei. Hieran knüpfte er Bemerkungen über das Präsidiren des Polentums überhaupt. Sodann kam die Rede auf die Ernennung des Grafen Murawiew zum russischen Minister des Aeußern. Die erste Aeußerung des Fürsten Bismarck, als die Ernennung ihm gemeldet wurde, lautete: „Na das ist ja der, auf den ich immer gehofft habe. Wenn er sich so macht, wie ich glaube, so wird er gut." Die Beziehungen des Grafen Murawiew, als dieser noch Rath an der russischen Botschaft in Berlin war, zum Fürsten Bismarck seien die besten gewesen und über das rein Geschäftliche hinausgegangen. Das Vertrauen, welches der russische Botschafter und Freund des Fürsten Bismarck, Graf Schwalow, seinem Rathe Murawiew in so umfassender Weise habe zutheil werden lassen, daß er ihm zeitweilig die Führung der Geschäfte selbstständig übertragen habe, sei die denkbar beste Empfehlung für den neuen russischen Minister, der ein Diplomat der alten Schule sei und auf den man sich verlassen könne. Er sei zwar ein vollkommener Russe und werde nur russische Politik treiben, aber ein hervorstechender Zug seines Wesens sei Ehrlichkeit. Jede Neigung der unverfälschten russischen Politik u. ihren Zielen zuwieder den europäischen Frieden unprovocirt und etwa im Interesse Frankreichs zu gefährden, liege ihm vielleicht noch ferner als seinem Vorgänger (Fürst Lobanow).

Hamburg, 6. Febr. In den heutigen Versammlungen der Ausständigen empfahlen die von der sozialdemokratischen Partei abgesandten Referenten, am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen, der Kampf sei verloren. Die geeignete Zeit zur Wiederaufnahme desselben muß abgewartet werden. Vielleicht könnten am Dienstag noch 4 Mark zur Auszahlung gelangen, für den folgenden Dienstag sei nichts vorhanden. Die Berichterstatter wurden alsbald zum Verlassen des Saales aufgefordert. Hierauf folgte die Abstimmung.

Hamburg, 6. Febr. Der Ausstand ist zu Ende. Die Abstimmung der Ausständigen ergab 65 Prozent für und 35 Prozent gegen die Wiederaufnahme der Arbeit.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. Febr. Wie das „Neue Wiener Tageblatt" aus angeblich guter Quelle erfahren haben will, hätten die Mächte beschlossen, dem Sultan behufs Durchführung der Reformen anzuempfehlen, ein von ihm zu erwählendes Komitee aus Europäern bestehend einzusetzen, welches die Aufgabe hat, an den Berathungen theilzunehmen.

Bozen, 7. Febr. Nachdem Graf Schuwalow neuerdings einen Schlaganfall erlitten, ist dessen Hierherkunft definitiv abgesagt worden.

Italien.

Rom, 7. Febr. Etwa 8000 Studenten und Gymnasiasten zogen gestern vor die Wohnung des Cultusministers Gianturco, um demselben eine lärmende Demonstration zu bringen. Eine große Anzahl Carabinierie verhinderten Ausschreitungen und, nachdem den Studenten erklärt worden war, daß von Seiten der Professoren Berathungen gepflogen werden, welche die Differenzen zwischen dem Lehrkörper und den Schülern beilegen dürften, verlief sich die Menge.

England.

London, 6. Febr. Die Blätter besprechen heute die herausfordernde Sprache der Regierung gegenüber Frankreich und Rußland, wenn diese Staaten sich in die egyptische Frage einmischen sollten. Die „Times" fragen, in wie fern die Regierung von einer Herausforderung gesprochen. Sie habe nur freimüthiger Weise die Wahrheit gesagt, nämlich, daß die Engländer ein hartnäckiges Volk sind, die, wenn sie einmal etwas unternommen, sich nicht so leicht davon abbringen lassen. „Daily News" meint, der Schatzkanzler sei nicht glücklich in der Wahl seiner Ausdrücke gewesen. Der „Standard" schreibt: Die energische Erklärung des Vertreters der Regierung werde überall in England mit Genugthuung begrüßt werden.

Frankreich.

Paris, 7. Febr. Auf Veranlassung Kaiser Wilhelms besuchte gestern der deutsche Botschafter Graf Münster den erkrankten General Galliffet. Der General soll sich augenblicklich besser befinden.

Paris, 6. Febr. In dem heute im Elysee abgehaltenen Ministerrath machte der Minister des Auswärtigen Mittheilungen über Depeschen aus Canea, welche folgende Meldungen enthalten: Zwischen Muhamedanern und Christen ist ein heftiger Kampf entbrannt. Ein Theil der Stadt ist in Brand gesteckt worden. Der französ. Konsul und der Kommandant der französischen Flottenstation haben Mannschaften landen lassen, welche gemeinsam mit den Mannschaften, die von den Schiffen anderer Nationen gelandet sind, sich an den Löscharbeiten betheiligten. Die französischen Unterthanen und Schutzgenossen haben sich in die Konsulate geflüchtet. Ungefähr 100 Personen sind von dem auf der Rhede befindlichen Schiffe aufgenommen worden. Hanotaux theilte ferner mit, die Regierung habe schon gestern neue Maßregeln getroffen. Admiral Pottier werde sich an Bord des Panzerschiffes „Amiral Charmier", das nach dem Orient in See gehen soll, einschiffen. Der Kreuzer „Forbin" werde nächstens in Creta eintreffen. — Im Ministerrath wurde beschlossen die Einfuhr von Waaren, welche aus pestverseuchten Orten Indiens stammen, in die französ. Häfen zu verbieten. Hinsichtlich der Reisenden werden

---

Verlorenes Spiel.

Original-Roman von P. Felsberg.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung).

In der Nacht trat das Fieber sehr stark auf; es flimmerte wie tausend und abertausend winzige Funken vor den Augen Kurts, unruhig warf er den Kopf im Kissen herum und konnte bald nicht mehr unterscheiden, wer ihm den kühlenden Trunk reichte, den er gierig mit den brennenden Lippen schlürfte. Seine Phantasie war mit wirren Bilder erfüllt, und ihm erschien es wie ein Traumbild, daß eine schlanke Frauengestalt an seinem Lager vorüber schwebte, er hätte sie auch kaum erkennen können, so dämmerig war das Zimmer erleuchtet. So ging es eine kurze Zeit hindurch; der Sanitätsrath besuchte zweimal am Tage seinen Neffen und brachte manche Stunde im Hause Banofen's zu. Dann trat er eines Morgens befriedigt vom Krankenbett zurück; das Fieber war vorüber. Allerdings war der Kranke noch sehr schwach, das starke Fieber nach dem Blutverlust hatte ihn sehr ermattet; stundenlang schlief er jetzt am Tage, und wenn er erwachte, fand er stets Magda Vorster an seinem Lager. Lächelnd reichte sie ihm die stärkenden Speisen und berührte das Weinglas, ehe sie ihm den mildfeurigen Trank reichte, mit den Lippen. Aber Kurt hatte keinen Blick dafür, er war ernst und traurig und fühlte sich matt und elend. Er war mißgestimmt über seine körperliche Schwäche und die Unthätigkeit, zu welcher er verdammt war, er bedauerte die Zeit, welche ihm in seiner Vorbereitung zum Examen dadurch verloren ging.

Aber auch der Gedanke, daß Maria sich — wie er wähnte — so ganz fern von ihm hielt, trug die Schuld an dem Mißmuth des Kranken den Magda vergebens zu verscheuchen suchte. Mit geschlossenen Augen lag er da und dachte immer wieder, warum sie nicht einmal zu ihm käme.

Magda saß gerade in ihrem Zimmer am Fenster und las, da sie glaubte, der Kranke schliefe noch und bedürfe ihrer nicht, als ein Diener eintrat und ihr zwei Briefe überreichte. Die Handschrift der Adresse des einen Briefes war ihr wohl bekannt: er kam von Dörner. Der zweite Brief steckte in einem groben Couvert, und die steife, unbeholfene Schrift auf demselben war ihr vollständig fremd. Aber sie kannte diese Art Briefe schon, sie glaubte wenigstens ihn als eine Bittschrift betrachten zu können, und schob ihn gleichgiltig bei Seite, dann öffnete sie Dörner's Brief. Magda hatte ihren Empfangsabend für den nächsten Sonnabend absagen lassen; Dörner beklagte dies nun und bat Magda, ihm Gelegenheit zu geben, mit Maria zusammenzutreffen. Aus jedem Wort sprach die leidenschaftliche Liebe zu dem jungen Mädchen; ein böser höhnischer Zug lag um Magdas Mund, als sie die Zeilen las. Sie gönnte ihm die Qual, welche seine wirklich erwachte Leidenschaft für das junge Mädchen ihm bereitete. Hätte sie Maria nicht so gefürchtet und gehaßt, wie ein Verbrecher den lebenden Beweis einer dunklen That nur hassen und fürchten kann, hätte sie ein anderes Mittel besessen, Maria zu vernichten, so hätte sie mit Freuden Dörner für immer aus der Nähe Marias verbannt, ihn gestraft für das, was er an den Frauen schon gefrevelt. Doch Magda wußte keinen anderen Ausweg.

Es war kurze Zeit vor Weihnachten, und Frau Vorster, welche sich sonst sehr viel mit der Weihnachtsbescheerung für die Armen zu schaffen gemacht, hatte seit der Verwundung Kurts ihre Pflichten als Wohlthäterin der darbenden Menschenheit schlecht erfüllt. Schon seit Wochen hatte sie bei ihren Bekanten gesammelt, theils Geld, theils Gegenstände für einen Wohlthätigkeitsbazar; sie stand natürlich an der Spitze des Comitees. Es war dies immer eine günstige Gelegenheit, ihren Ruhm als Wohlthäterin der Armen zu verbreiten.

Sie selbst hatte einige Gegenstände, welche sie in ein Lotterie zum Besten Ueberschwemmter gewonnen hatte, die sie jedoch in ihrem eleganten Salon durchaus nicht unterbringen konnte und die nur einer günstigen Gelegenheit harrten, wieder zum Besten Unglücklicher verwendet zu werden, für den Bazar gestiftet.

Magda brauchte nicht lange auf einen Vorwand zu sinnen, um Dörner die erbetene Zusammenkunft mit Maria zu gewähren. Sie setzte sich an ihren Schreibtisch und schrieb ein Telegramm auf, welches sie sofort befördern ließ. Nun erst erbrach sie den zweiten Brief; mit den Fingerspitzen hielt sie das Blatt in der Hand, sie wollte nur einen Blick hineinwerfen, um zu sehen, in welche Kategorie der Bittsteller der Schreiber gehörte.

Doch die ersten Zeilen genügten, ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen, ihre Gleichgiltigkeit in Bestürzung zu verwandeln.

Der Brief kam von dem ehemaligen Diener Dörner's. Er theilte ihr in kurzen Worten mit, daß er wisse, wie sie vor siebzehn Jahren in Italien gewesen sei, dort ein armes, krankes Kind zu sich genommen und versprochen habe, es den Eltern wieder zu bringen, daß das Kind verschwunden sei und sie jetzt jede Auskunft darüber verweigere. Er drohte, den Schleier, der über den Verschwinden des Kindes liege, zu lüften, wenn ihm nicht sofort eine bedeutende Summe ausgehändigt würde, welche ihn veranlassen könne, zu schweigen.

(Fortsetzung folgt.)

Hagelstatistik betr.

Nr. 3698. Die Gemeinderäthe des Amtsbezirks werden unter Hinweisung auf die diesseitige Bekanntmachung vom 15. März 1876 Nr. 2443. (Amtsblatt Nr. 66) angewiesen, die für das Jahr 1897 ernannten Sachverständigen binnen 8 Tagen hierher namhaft zu machen.

Emmendingen, den 2. Februar 1897.

Großh. Bezirksamt.

Salzer.

Maul- und Klauenseuche betr.

Nr. 3682. Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß in den Stallungen des Schmieds Johann Georg Herr in Theningen die Maul- und Klauenseuche erloschen ist.

Die über diese Stallungen s. Zt. angeordnete Stallsperre wird aufgehoben.

Zugleich werden die für die Gemeinde Theningen unterm 16. Januar angeordneten Sperrmaßregeln des § 58 der Verordnung vom 19. Dezember 1895 außer Kraft gesetzt.

Emmendingen, den 3. Februar 1897.

Großh. Bezirksamt.

Salzer.

Bauarbeiten-Vergebung.

Die Erd-, Maurer-, Steinhauer- Verputz- u. Zimmerarbeiten, sowie die Faconeisenlieferung behufs Erbauung eines städtischen **Schlachthauses** sollen im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Die Pläne und Bedingungen sind bei der unterzeichneten Stelle woselbst auch die Angebotsformulare erhältlich sind, zur Einsichtsnahme niedergelegt.

Diesbezügliche Offerten wollen längstens bis **Samstag, den 20. Februar d. J., Abends 6 Uhr,** mit der Aufschrift „Schlachthausbau", postmäßig verschlossen, anher eingereicht werden

Emmendingen, den 2. Februar 1897.

Städtisches Bauamt.

L. Schieler. 4731

Versteigerung von Nutzholzstangen.

Die Großh. Bezirksforstei Freiburg versteigert mit üblicher Zahlungsfrist am **Freitag, 12. Februar 1897, Nachmittags 2½ Uhr** beginnend im **Gemeindehaus in Zähringen** aus der Domänenwaldabtheilung **Schönehof** folgende roth- und weistannene Stangen: 592 Hopfenstangen I., 483 II., 565 III., 910 IV. Klasse; 1975 Rebstecken (Erdeime), 220 Bohnenstecken und 85 Baumpfähle. Waldhüter Albrecht ertheilt nähere Auskunft. 1262

Schweinemarkt in Ettenheim.

Am Mittwoch, den 10. d. M., findet dahier **der Rindviehmarkt nicht, dagegen der Schweinemarkt statt,**

mit dem, daß die Führer der zu Markt gebrachten Schweine mit einem thierärztlichen Zeugnisse über deren Seuchefreiheit versehen sein müssen; für Ferkelschweine kann der Ortsfleischbeschauer das Zeugniß ausstellen.

Die Bürgermeisterämter werden ersucht, solches in ihren Gemeinden veröffentlichen zu lassen.

Ettenheim, den 5. Februar 1897. 1268

Das Bürgermeisteramt.

Broßmer.

Fabrik-Niederlage

PAUL BURCHARDT

13. Friedrichstr. **Freiburg i. B.** 13. Friedrichstr.

Grosse Auswahl und zu billigen Preisen

Tapeten und Decorationen, Fenster-Rouleaux

Stuck-Rosetten in Papier-Maché.

Teppiche, Portièren

Reise-, Tisch- & Divan-Decken

Linoleum

zum Belegen ganzer Zimmer, abgepasst und als Läufer

Linoleum-Lambris als Wandverkäfelung, Wachstuche

Cocos-, Woll-, Baumwoll-, Jute- und Rosshaar-Läufer, Cocos-Matten

Messing- und Eisentreppenstangen

Angora-Lappland und Ziegenfelle

Tapeten-Reste zu Fabrikpreisen.

Bei Abnahme von Tapeten für ganze Bauten höchsten Rabatt.

Biegbare

Email-Metall-Wandbekleidung

für Hausflure, Küchen, Badezimmer, Metzgerläden, Closets etc.

Billigster u. bester Ersatz für Fayence-Plättchen.

~~ 50—70% Ersparniss. ~~

Neuheit! Neuheit!

Verlegt im **Restaur. Gütnershöhe,** Nägelesestr. 20, **Nelson,** Bürsten-Fabrikant, Zähringerstr. 2, **L. Güttermann,** Fabrikant, Gutach-Waldkirch, **Wolfhügel,** Privat, Göthestr., **Fritz Jörger,** Privat, Waldkirch, **Garnisonslazareth.**

Alleinvertretung am Platz und Umgebung.

— Muster nach Auswärts franko. —

Zur gegenwärtigen Verbrauchszeit

erlaube auf mein reichhaltiges Lager in

Rebscheren

aufmerksam zu machen.

Auch werden bei mir sämmtliche Scheren und Rebscheren reparirt und geschliffen.

1251 **J. Weiss,** Messerschmiedt.

Gesucht

ein **Lehrling.** Eintritt womöglich sofort von 1261

Mühlenbauer **Schmidt** in **Theningen.**

Zu verkaufen

eine noch ganz **neue Konzert-Zither** zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes. 1267

Der zweite Stock

meines neuerbauten Wohnhauses in der Eisenbahnstraße, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Mansarden, Küche und Zugehör ist auf 1. April zu vermiethen.

1240 **Gustav Haßler.**

Ein **möblirtes**

Zimmer

zu vermiethen. 1265

Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Blattes

Die reizenden

Schwarzwald-Postkarten

von W. Hasemann

Mappe Mk. 1.50, Stück 15 Pfg.)

und von Fritz Reiß

(Mappe Mk. 2.—, Stück 20 Pfg.)

hält stets vorräthig

A. Dölter's Buchhdlg.

Melanchthon-Festspiel

von Professor **A. Thoma.**

Vorletzte Aufführung:

Sonntag, den 7. Februar Nachmittags 2½ Uhr.

Letzte Aufführung:

Sonntag, den 7. Februar Abends 7 Uhr,

im **Adlersaale** hier.

Preise der Plätze:

1. Platz (nummerirt) 1. Mk. 20 Pfg., 2. Platz 60 Pfg., 3. Platz 30 Pfg.

Billete sind im **Vorverkauf** bei den Herren **Kaufmann G. Jenne** und **O. Bartholmeß** zu haben.

Kassenöffnung: 1 Stunde vor Beginn der Vorstellung.

Dauer der Aufführung: 2½ Stunden.

1177 **Der Festspiel-Ausschuß.**

Empfehle mein Lager in eisernen

I Tragbalken

sowie sämmtliche

Baubeschläge

in großer Auswahl.

Moritz Günzburger,

Eisenhandlung.

Demnächst spielen:

Haupttreffer.

Berliner Kunstloose à 1.—; 11 St. 10.— M. 30 000 Werth.

Donaueschinger Pferdel. à 2.— ; 11 St. 20.— 50 Pferd. u. a.

Metzer Dombaugeldl. à 3.30; 10 St. 30.— M. 50 000 baar.

Porto und Liste je 25 Pfg. mehr; Versandt (auch unter Nachnahme) durch Hauptagentur **Carl Götz,** Lederhandlung Hebelstraße 15, **Karlsruhe.**

Postkartenalbums

in jeder Größe. von 50 Pfg. bis 10 Mk. vorräthig in

A. Dölter's Buchhandlung.

Für Brautleute zu empfehlen.

Ausverkauf wegen Hausverkauf

und Geschäftsveränderung.

Um mit unserem großen Lager in

Tuch, Buckskin, Damenkleider-, Paletot- und Confectionsstoffe,

Ausstattungsartikel

in Leinen, Halbleinen und Baumwolltücher in allen Breiten,

Tischzeuge am Stück und abgepaßt, Servietten, Handtücher, Taschentücher in Leinen und Baumwolle,

Kölsch, Bettbarchente, Matratzendrille, Tisch-, Bett-, Commode- und Bodenteppiche,

Bettfedern und Flaum, Läufer etc. etc.

möglichst schnell zu räumen, haben die ohnedies billigen Preise herabgesetzt, u. bewilligen dennoch

10%, bei größeren Einkäufen 20% Rabatt.

Wir führen ausschließlich nur gute Qualitäten; ist daher Jedermann Gelegenheit geboten, **billig** und **solid** einzukaufen.

Für **Anstalten** und **Krämer** ganz besonders zu empfehlen.

Muster werden keine abgegeben.

Wird nur gegen Baar verkauft.

Mathias Wolf Söhne,

Freiburg,

6402

7 Rotteckstrasse 7, gegenüber dem Gymnasium u. Ecke der Bertholdstrasse.

NB. **Samstags bleibt das Geschäft geschlossen.**

Für Wirthschaftseinrichtung zu empfehlen.

Wiener Peru-Kugeln. Bewährtes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit.	Wiener Peru-Kugeln. Bewährtes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit.	Wiener Peru-Kugeln. Bewährtes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit.	**Zu Jedermanns Sicherheit.** Seit vielen Jahren ist das so bewährte Hausmittel außerordentlich beachtet; leider aber sind Täuschungen und Verwechslungen nicht ausgeblieben. Um diesen vorzubeugen, habe ich anhängende Coupons drucken lassen. Wer also echte Wiener Peru-Kugeln verlangt, weise einen Abschnitt vor und der Kaufmann wird sofort wissen daß das echte Fabrikat gemeint ist.		
Wiener Peru-Kugeln. Bewährtes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit.	Wiener Peru-Kugeln. Bewährtes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit.	Wiener Peru-Kugeln. Bewährtes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit.			

Zu haben à Packet 30 Pfg., 50 Pfg., 100 Pfg. in folgenden Niederlagen:

Hauptdepôt bei Apotheker **K. Buisson,** bei Fr. Kaufm. **Trautwein Wwe.,** in Riegel bei **Karl Giedemann,** in Eichstetten bei **A. Moritz,** in Weisweil bei Hornbr. **Klipfel,** in Bahlingen bei **Wilhelm Rubin.** 6599

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.

Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt f. i. Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

№ 33. **Emmendingen, Dienstag, den 9. Februar 1897.** **XXXI. Jahrgang.**

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 5. Februar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Palais-Inspektor Friedrich Dörflinger in Karlsruhe das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Febr. Der Kaiser erschien gestern Abend in Begleitung des Prinzen Friedrich Leopold sowie des russischen Oberst Nepokoitschitzky und einer glänzenden Suite beim Alexander-Regiment, um einem Abschiedsmahl zu Ehren des früheren Regiments-Kommandeurs, jetzigen Brigade-Kommandeurs, General-Major von Sausin, beizuwohnen. Um 11 Uhr verabschiedete sich der Kaiser.

— Vom Fürsten Bismarck erzählt in den „Dresdener Nachr." Jemand, der den Altreichskanzler kürzlich in Friedrichsruh besucht hat, allerlei Neues. Ueber sein Befinden äußerte sich Fürst Bismarck folgendermaßen:

Ich fühle mich matt, aber nicht krank. Meine Krankheit ist Mangel an Lebensluft. Meine Existenz hat keinen Zweck mehr. Dienstliche Pflichten liegen mir nicht mehr ob; was ich als Zuschauer sehe, daran habe ich keine Freude. Wenn ich noch länger lebe, wird dies immer weniger der Fall sein. Ich fühle mich einsam; meine Frau habe ich verloren, und meine Söhne gehen ihren eigenen Geschäften nach. Auch die Land- und Forstwirthschaft hat mit dem zunehmenden Alter das Interesse für mich verloren. Feld und Wald besuche ich nur selten, mir fehlt die Lust dazu, seitdem ich nicht mehr reite, jage und nach Belieben durch die Büsche kriechen kann. Allmählich fängt auch die Politik an, mich zu langweilen. Wie gesagt, Mangel an Lebensluft, das ist meine Krankheit, wenn ich eine habe.

Dann äußerte sich der Altreichskanzler über verschiedene politische Fragen. Er bezeichnete die Theilnahme des österreichischen Ministers des Auswärtigen Grafen Goluchowski an dem Kapitel des Schwarzen Adlerordens als einen außergewöhnlichen Vorgang, der sich weder aus den Statuten noch aus der Tradition ergeben und zu dessen Herbeiführung es besonderer Schritte von Berlin aus bedurft habe, da Graf Goluchowski Ausländer und noch dazu Pole sei. Hieran knüpfte er Bemerkungen über das Präsidiren des Polentums überhaupt. Sodann kam die Rede auf die Ernennung des Grafen Murawjew zum russischen Minister des Aeußern. Die erste Aeußerung des Fürsten Bismarck, als die Ernennung ihm gemeldet wurde, lautete: „Na das ist ja der, auf den ich immer gehofft habe. Wenn er sich so macht, wie ich glaube, so wird er gut." Die Beziehungen des Grafen Murawjew, als dieser noch Rath an der russischen Botschaft in Berlin war, zum Fürsten Bismarck seien die besten gewesen und über das rein Geschäftliche hinausgegangen. Das Vertrauen, welches der russische Botschafter und Freund des Fürsten Bismarck, Graf Schuwalow, seinem Rathe Murawjew in so umfassender Weise habe zutheil werden lassen, daß er ihm zeitweilig die Führung der Geschäfte selbstständig übertragen habe, sei die denkbar beste Empfehlung für den neuen russischen Minister, der ein Diplomat der alten Schule sei und auf den man sich verlassen könne. Er sei zwar ein vollkommener Russe und werde nur russische Politik treiben, aber ein hervorstechender Zug seines Wesens sei Ehrlichkeit. Jede Neigung der unverfälschten russischen Politik u. ihren Zielen zuwieder den europäischen Frieden unprovocirt und etwa im Interesse Frankreichs zu gefährden, liege ihm vielleicht noch ferner als seinem Vorgänger (Fürst Lobanow).

Hamburg, 6. Febr. In den heutigen Versammlungen der Ausständigen empfahlen die von der sozialdemokratischen Partei abgesandten Referenten, am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen, der Kampf sei verloren. Die geeignete Zeit zur Wiederaufnahme desselben muß abgewartet werden. Vielleicht könnten am Dienstag noch 4 Mark zur Auszahlung gelangen, für den folgenden Dienstag sei nichts vorhanden. Die Berichterstatter wurden alsbald zum Verlassen des Saales aufgefordert. Hierauf folgte die Abstimmung.

Hamburg, 6. Febr. Der Ausstand ist zu Ende. Die Abstimmung der Ausständigen ergab 65 Prozent für und 35 Prozent gegen die Wiederaufnahme der Arbeit.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. Febr. Wie das „Neue Wiener Tageblatt" aus angeblich guter Quelle erfahren haben will, hätten die Mächte beschlossen, dem Sultan behufs Durchführung der Reformen anzuempfehlen, ein von ihm zu erwählendes Komitee aus Europäern bestehend einzusetzen, welches die Aufgabe hat, an den Berathungen theilzunehmen.

Bozen, 7. Febr. Nachdem Graf Schuwalow neuerdings einen Schlaganfall erlitten, ist dessen Hierherkunft definitiv abgesagt worden.

Italien.

Rom, 7. Febr. Etwa 8000 Studenten und Gymnasiasten zogen gestern vor die Wohnung des Cultusministers Giantucro, um demselben eine lärmende Demonstration zu bringen. Eine große Anzahl Carabinierie verhinderten Ausschreitungen und, nachdem den Studenten erklärt worden war, daß von Seiten der Professoren Berathungen gepflogen werden, welche die Differenzen zwischen dem Lehrkörper und den Schülern beilegen dürften, verlief sich die Menge.

England.

London, 6. Febr. Die Blätter besprechen heute die herausfordernde Sprache der Regierung gegenüber Frankreich und Rußland, wenn diese Staaten sich in die egyptische Frage einmischen sollten. Die „Times" fragen, in wie fern die Regierung von einer Herausforderung gesprochen. Sie habe nur freimüthiger Weise die Wahrheit gesagt, nämlich, daß die Engländer ein hartnäckiges Volk sind, die, wenn sie einmal etwas unternommen, sich nicht so leicht davon abbringen lassen. „Daily News" meint, der Schatzkanzler sei nicht glücklich in der Wahl seiner Ausdrücke gewesen. Der „Standard" schreibt: Die energische Erklärung des Vertreters der Regierung werde überall in England mit Genugthuung begrüßt werden.

Frankreich.

Paris, 7. Febr. Auf Veranlassung Kaiser Wilhelms besuchte gestern der deutsche Botschafter Graf Münster den erkrankten General Gallifet. Der General soll sich augenblicklich besser befinden.

Paris, 6. Febr. In dem heute im Elysee abgehaltenen Ministerrath machte der Minister des Auswärtigen Mittheilungen über Depeschen aus Canea, welche folgende Meldungen enthalten: Zwischen Muhamedanern und Christen ist ein heftiger Kampf entbrannt. Ein Theil der Stadt ist in Brand gesteckt worden. Der französ. Konsul und der Kommandant der französischen Flottenstation haben Mannschaften landen lassen, welche gemeinsam mit den Mannschaften, die von den Schiffen anderer Nationen gelandet sind, sich an den Löscharbeiten betheiligten. Die französischen Unterthanen und Schutzgenossen haben sich in die Konsulate geflüchtet. Ungefähr 100 Personen sind von dem auf der Rhede befindlichen Schiffe aufgenommen worden. Hanotaux theilte ferner mit, die Regierung habe schon gestern neue Maßregeln getroffen. Admiral Pottier werde sich an Bord des Panzerschiffes „Amiral Charmier", das nach dem Orient in See gehen soll, einschiffen. Der Kreuzer „Forbin" werde nächstens in Creta eintreffen. — Im Ministerrath wurde beschlossen die Einfuhr von Waaren, welche aus pestverseuchten Orten Indiens stammen, in die französ. Häfen zu verbieten. Hinsichtlich der Reisenden werden

---

Verlorenes Spiel.

Original-Roman von P. Felsberg.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung).

In der Nacht trat das Fieber sehr stark auf; es flimmerte wie tausend und abertausend winzige Funken vor den Augen Kurts, unruhig warf er den Kopf im Kissen herum und konnte bald nicht mehr unterscheiden, wer ihm den kühlenden Trunk reichte, den er gierig mit den brennenden Lippen schlürfte. Seine Phantasie war mit wirren Bilder erfüllt, und ihm erschien es wie ein Traumbild, daß eine schlanke Frauengestalt an seinem Lager vorüber schwebte, er hätte sie auch kaum erkennen können, so dämmerig war das Zimmer erleuchtet. So ging es eine kurze Zeit hindurch; der Sanitätsrath besuchte zweimal am Tage seinen Neffen und brachte manche Stunde im Hause Banofen's zu. Dann trat er eines Morgens befriedigt vom Krankenbett zurück; das Fieber war vorüber. Allerdings war der Kranke noch sehr schwach, das starke Fieber nach dem Blutverlust hatte ihn sehr ermattet; stundenlang schlief er jetzt am Tage, und wenn er erwachte, fand er stets Magda Vorster an seinem Lager. Lächelnd reichte sie ihm die stärkenden Speisen und berührte das Weinglas, ehe sie ihm den mithsurigen Trank reichte, mit den Lippen. Aber Kurt hatte keinen Blick dafür, er war ernst und traurig und fühlte sich matt und elend. Er war mißgestimmt über seine körperliche Schwäche und die Unthätigkeit, zu welcher er verdammt war, er bedauerte die Zeit, welche ihm in seiner Vorbereitung zum Examen dadurch verloren ging.

Aber auch der Gedanke, daß Maria sich — wie er wähnte — so ganz fern von ihm hielt, trug die Schuld an dem Mißmuth des Kranken den Magda vergebens zu verscheuchen suchte. Mit geschlossenen Augen lag er da und dachte immer wieder, warum sie nicht einmal zu ihm käme.

Magda saß gerade in ihrem Zimmer am Fenster und las, da sie glaubte, der Kranke schliefe noch und bedürfe ihrer nicht, als ein Diener eintrat und ihr zwei Briefe überreichte. Die Handschrift der Adresse des einen Briefes war ihr wohl bekannt: er kam von Dörner. Der zweite Brief stechte in einem groben Couvert, und die steile, unbeholfene Schrift auf demselben war ihr vollständig fremd. Aber sie kannte diese Art Briefe schon, sie glaubte wenigstens ihn als eine Bittschrift betrachten zu können, und schob ihn gleichgiltig bei Seite, dann öffnete sie Dörner's Brief. Magda hatte ihren Empfangsabend für den nächsten Sonnabend absagen lassen; Dörner beklagte dies nun und bat Magda, ihm Gelegenheit zu geben, mit Maria zusammenzutreffen. Aus jedem Wort sprach die leidenschaftliche Liebe zu dem jungen Mädchen; ein böser höhnischer Zug lag um Magdas Mund, als sie die Zeilen las. Sie gönnte ihm die Qual, welche seine wirklich erwachte Leidenschaft für das junge Mädchen ihm bereitete. Hätte sie Maria nicht so gefürchtet und gehaßt, wie ein Verbrecher den lebenden Beweis einer dunklen That nur hassen und fürchten kann, hätte sie ein anderes Mittel besessen, Maria zu vernichten, so hätte sie mit Freuden Dörner für immer aus der Nähe Marias verbannt, ihn gestraft für das, was er an den Frauen schon gefrevelt. Doch Magda wußte keinen anderen Ausweg.

Es war kurze Zeit vor Weihnachten, und Frau Vorster, welche sich sonst sehr viel mit der Weihnachtsbescheerung für die Armen zu schaffen gemacht, hatte seit der Verwundung Kurts ihre Pflichten als Wohlthäterin der darbenden Menschenheit schlecht erfüllt. Schon seit Wochen hatte sie bei ihren Bekanten gesammelt, theils Geld, theils Gegenstände für einen Wohlthätigkeitsbazar; sie stand natürlich an der Spitze des Comitees. Es war dies immer eine günstige Gelegenheit, ihren Ruhm als Wohlthäterin der Armen zu verbreiten.

Sie selbst hatte einige Gegenstände, welche sie in ein Lotterie zum Besten Ueberschwemmter gewonnen hatte, die sie jedoch in ihrem eleganten Salon durchaus nicht unterbringen konnte und die nur einer günstigen Gelegenheit harrten, wieder zum Besten Unglücklicher verwendet zu werden, für den Bazar gestiftet.

Magda brauchte nicht lange auf einen Vorwand zu sinnen, um Dörner die erbetene Zusammenkunft mit Maria zu gewähren. Sie setzte sich an ihren Schreibtisch und schrieb ein Telegramm auf, welches sie sofort befördern ließ. Nun erst erbrach sie den zweiten Brief; mit den Fingerspitzen hielt sie das Blatt in der Hand, sie wollte nur einen Blick hineinwerfen, um zu sehen, in welche Kategorie der Bittsteller der Schreiber gehörte.

Doch die ersten Zeilen genügten, ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen, ihre Gleichgiltigkeit in Bestürzung zu verwandeln.

Der Brief kam von dem ehemaligen Diener Dörner's. Er theilte ihr in kurzen Worten mit, daß er wisse, wie sie vor siebzehn Jahren in Italien gewesen sei, dort ein armes, krankes Kind zu sich genommen und versprochen habe, es den Eltern wieder zu bringen, daß das Kind verschwunden sei und sie jetzt jede Auskunft darüber verweigere. Er drohte, den Schleier, der über den Verschwinden des Kindes liege, zu lüften, wenn ihm nicht sofort eine bedeutende Summe ausgehändigt würde, welche ihn veranlassen könne, zu schweigen.

(Fortsetzung folgt.)

besondere Quarantänemaßregeln getroffen werden. Der Deputirte Delonele hat dem Minister Hanotaux mitgetheilt, daß er eine Anfrage über die französische Politik in Egypten an ihn richten werde.

Deutscher Reichstag.

♂ Berlin, 6. Febr.

Am Bundesrathstisch der Reichskanzler und Staatssekretär Frhr. v. Marschall. Etat des Reichskanzlers und der Reichskanzlei. Fortsetzung der gestrigen Berathung. Rickert (frs. Ver.) führt aus, daß der Antrag der freisinnigen Parteien bestellte Arbeit des Staatssekretärs v. Marschall nicht gewesen sei, haben die gestrigen Verhandlungen erwiesen. Es sei ihm begreiflich, daß die Ausführungen des Letzteren die Rechte nicht befriedigten. Die von ihm dargelegten Grundsätze sind derselben nicht sympathisch. Die Regierung habe die konservative Partei zu sehr verwöhnt. Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) hält die politische Polizei für nothwendig, gibt aber Ausschreitungen zu. Er hält das Vorgehen des Frhrn. v. Marschall für richtig, meint aber mit den Konservativen, daß es besser gewesen wäre, vorher Schritte zu thun, um den Prozeß unnöthig zu machen. Typisch war in dem Prozeß gewesen Leckert und seine jüdische Mutter, Lützow mit der jüdischen Frau, Gingold Sterk mit dem auserwählten Volk. Redner hat seit Jahren einen Kampf gegen Normann-Schumann geführt, leider ohne Erfolg. Dieser Herr sei von hohen Konservativen, ebenso von Rabbinern empfangen worden; er habe Beziehungen zu Blättern aller Art unterhalten. Redner beleuchtet die Thätigkeit Normann-Schumann's zur Ueberwachung der antisemitischen Partei, seine Beziehungen zu dem unglücklichen Paasche und zu dem unzurechnungsfähigen Ahlwardt. Der Abg. Richter habe Recht, wenn er Schutz verlangt für politisch unliebsame Personen gegen die polit. Polizei. Der Prozeß Leckert-Lützow habe zu früh geendet, hoffentlich bringe der Prozeß Tausch Aufklärung. Der Reichskanzler Graf Caprivi habe ihn, Redner, als er eine Audienz bei ihm hatte, um zu verhindern, daß wir zu den Judenflinten noch Judengranaten bekommen, gesagt, das Auswärtige Amt führe einen wahren Krieg gegen Normann-Schumann. Redner fragt, warum dieser Mann nicht gefaßt worden sei, er sei doch in Berlin gewesen und andererseits habe man doch den unglücklichen Frhrn. v. Hammerstein sogar in Griechenland gefaßt. Friedberg (natl.) erklärt, daß er mit den Ausführungen Marschall's über die Nothwendigkeit des Prozesses einverstanden sei. Redner wendet sich sodann gegen die Angriffe Bebels auf Bismarck und wirft Bebel unehrliche Methode vor. Kardorff (Reichsp.) muß zugeben, daß er durch die gestrigen Aeußerungen des Staatssekretärs v. Marschalls zweifelhaft geworden sei, ob eine Disziplinaruntersuchung eben solche Resultate zu Tage gefördert haben würde. Dankenswerth sei die Aufklärung, daß Hintermänner nicht vorhanden seien. Man hatte noch immer gehofft, daß doch einige Fäden nach Friedrichsruh führten, aber er bedauere, daß der Prozeß überhaupt habe geführt werden müssen. (Heiterkeit.) Ja, meine Herren, unter dem Fürsten Bismarck wäre dies überpaupt nicht möglich gewesen, er hätte die Tausche mit eisernen Besen ausgekehrt. Ganz einverstanden sei er mit der Behandlung der Presse durch das Auswärtige Amt. Der Abg. Richter habe gestern den Grafen Limburg-Stirum sehr hart angegriffen, aber das größte staatsmännische Geschick bestehe nicht in dem größeren Verfügungsvermögen über Unhöflichkeit. Staatssekr. Frhr. v. Marschall führt aus: Durch die Beseitigung der Mißstände ist den Sozialdemokraten eine Freude verdorben worden. Im Auswärtigen Amt werden ausschließlich Informationen über auswärtige Politik gegeben. Es vergehen oft Wochen und Monate, ehe vom Auswärtigen Amt einmal ein Artikel inspirirt wird, der dann meistens in der „Nordd. Allgem. Ztg." erscheint. Sonst werden zumeist nur thatsächliche Informationen gegeben und zwar den Blättern verschiedener Richtung, die aber in der auswärtigen Politik nicht gerne etwas veröffentlichen mögen, was der Regierung unangenehm wäre. Wollte ich nun die Blätter, die etwa anderweitige Artikel bringen, hiervon ausschließen, so würden dieselben doch über auswärtige Politik weiter schreiben und Informationen von auswärts beziehen, natürlich häufig falsche, aber vielleicht darum um so interessantere. (Heiterkeit.) Der Hauptfehler liegt in der Offiziösen-Schnüffelei, überall Hintermännner zu suchen und zu fragen, welcher Minister nun wieder den oder jenen Artikel geschrieben habe. Das System Tausch hat eben Schule gemacht. Die Presse selbst könnte aber am ehesten Abhilfe schaffen. (Während der Rede des Abg. Kardorff war der Minister des Innern, von der Recke, im Saale erschienen.) Dr. Lieber (Zentr.) betont gegenüber der heutigen Zusammenstellung des Zentrums mit den Polen die unantastbare deutsch-nationale Gesinnung des Zentrums, jedoch sei die bedauernswerthe Lage der Polen unverkennbar. Wir halten es für deutsch im besten Sinne einer Nation, die sich in ihren religiösen und nationalen Gefühlen gekränkt fühlt, warme Gefühle und Gerechtigkeit entgegen zu bringen. (Bravo bei den Polen.) Wir werden darum ein wachsames Auge darauf haben, daß nicht unter dem Deckmantel der Polenfrage der Kulturkampf in den Ostmarken neue Orgien feiere. (Beifall im Zentrum.) Die Polen müssen sich jedoch davor hüten, daß sie sich nicht zu etwas hinreißen lassen, was ihnen nur Schaden und ihren Feinden Wasser auf die Mühle bringt. Meine politischen Freunde und ich halten zwar mit dem Reichstag dafür, daß der Antrag Ancker die Zuständigkeit des Hauses überschreitet und werden gegen denselben stimmen. Wir sind aber dankbar für die Gelegenheit, die jetzt zu sprechen wir hatten. Uebrigens ist die Angelegenheit erschöpft durch die gerichtlichen und die gestrigen Verhandlungen und ich glaube, daß die getroffenen Maßregeln des preußischen Ministeriums des Innern in dieser Beziehung genügen. Das Ansehen des Staatsministeriums ist in der öffentlichen Meinung durch das Betreten des öffentlichen Weges nur gestiegen. Die politische Polizei habe Mängel in ihrer Organisation, für welche Tausch nur ein Symptom ist, das haben wir z. Zt. des Kulturkampfes am eigenen Leibe erfahren. Was die Erklärung des Herrn Mirbach anlangt (daß eine dauernde Harthörigkeit ihn vielleicht zu den höchsten parlamentarischen Ehren befähigen würde) von der er allerdings in einer persönlichen Erklärung die persönliche Beziehung leugnete, über die er aber ein objektives Bedauern nicht ausgesprochen hat, so richtete sich dieser unerhörte und tief verletzende (Sehr wahr!) Ausdruck auch gegen unsere Partei und gegen die Majorität, die unsern Präsidenten in sein Amt eingesetzt hat. Das Austreten des Grafen Mirbach hatte keinen Schatten von Vornehmheit. (Lebhafter Beifall.) Die Parole „Junker und Pfaffen" trifft uns nicht, denn der Altar kann des Thrones, nicht aber der Thron des Altars entbehren, wie vielmehr der Geistliche des Junkers. Es war nicht glücklich den Fürsten Bismarck in die Debatte zu ziehen, aber wenn Fürst Bismarck die gestrige Debatte lesen wird, wird er die Erklärung der jetzigen Regierungsvertreter nur unterschreiben können. (Beifall.) Hodenberg (fraktlos) ist mit dem Vorgehen des Frhr. v. Marschall einverstanden und hält es für erwiesen, daß Hintermänner nicht vorhanden seien. In dem Charakter des Tausch liege eine genügende Erklärung seiner Machenschaften; er selber aber sei ein Produkt der Politik der ersten 20 Jahre des deutschen Reiches. Redner verweist auf die Benützung des Welfenfonds. Stumm kann dem Abg. Lieber darin nicht beistimmen, daß der Altar des Thrones entbehren könne. Die Geschichte beweise das Gegentheil. Redner erklärt es für eine Lüge, jemals zu Leckert, Lützow oder Tausch in irgend einer Beziehung gestanden zu haben. Der Prozeß Leckert-Lützow sei seiner Ueberzeugung nach nothwendig gewesen. Zum Schluße wendet sich Redner gegen Bebel. Bebel: Wir haben Herrn von Stumm des öfteren erwähnt. Dies geschieht meist deshalb, weil Herr v. Stumm auf gewissem Gebiete der mächtigste Mann im deutschen Reiche ist, dessen Einfluß sogar auch über das Staatsoberhaupt hinaus geht. Die herrschenden Parteien sitzen im Glashause und sollten nicht mit Steinen werfen. Der Reichstag ist zwar kompetent für den Antrag Ancker, denn die politische Polizei erhält Geld aus Reichsmitteln. Seine Partei würde aber nicht dafür stimmen, weil er nicht weit genug gehe. Was unser Verhältniß zum Fürsten Bismarck angehe, so sage ich, Fürst Bismarck ist nicht mehr am Ruder, aber die Sozialdemokratie gedeiht trotzdem. Levetzow: Der Abgeordnete Graf Mirbach hat am Schlusse der gestrigen Sitzung sein Bedauern über den Ausdruck ausgesprochen, indem er erklärte, er hätte Niemand verletzen wollen. Damit hätte sich Lieber wohl beruhigen können. Lieber: Ich habe ein Wort des Bedauerns des Grafen Mirbach gestern vergeblich erwartet; viele meiner Freunde haben gemeint, Graf Mirbach habe mit seiner Erklärung die Sache nur verschlimmert. Friedberg: Wir sind allerdings der Meinung, daß eine Partei, welche nicht auf dem Boden der Verfassung steht und welche die bestehende Gesellschaft umstürzen will, nicht den Schutz der Verfassung beanspruchen kann und daher differentiell behandelt werden darf. Der Abg. Bebel schloß mit einer Apotheose. Die Partei und ihre Agitation hat einen großen Feind in sich, der sich schon bemerklich mache, die Langeweile (Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Nach einer Bemerkung des Abg. Stumm schließt die Debatte über den Antrag Ancker. Es folgten Bemerkungen des Abg. Richter, der sich gegen Kardorff wendet, Limburg-Stirums, der seinen Ausdruck von preußischen Traditionen nicht gegen den Badenser v. Marschall gerichtet wissen will, ferner zwischen Bebel und Stumm, Richters zur Geschäftsordnung: da der Antrag in der Hauptsache seinen Zweck erfüllte, ziehen wir denselben zurück. (Heiterkeit.) Abg. Jazdzewski verbreitet sich über die Lage der polnischen Bevölkerung Preußens. Die Versprechungen der Regierung seien den Polen Schritt für Schritt wieder entzogen worden. Der preuß. Kultusminister habe offen als Ziel die Germanisirung der Polen hingestellt. Dagegen muß Front gemacht werden, da die kgl. Versprechungen den Schutz der Nationalität gewährleisteten. Hasse (natl.) dankt dem Reichskanzler für seine gestrigen Erklärungen zur Polenfrage; die Polen seien die Angreifer, sie dringen immer mehr nach Westen vor. Deutschland müsse nicht ausarten wie das polyglotte Oesterreich. Darauf wurde ein Vertagungsantrag angenommen. Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. Fortsetzung der heutigen Berathung, kleine Vorlagen und erste Lesung des Handelsgesetzbuchs. Schluß nach 5 Uhr.

Aus Baden.

═ **Freiburg i. B.,** 7. Febr. Die im Herbste v. J. gegründete hiesige Ortsgruppe des „Alldeutschen Verbands", welcher bis jetzt 110 Mitglieder angehören, hielt gestern Abend im obern Saale der alten Burse eine Versammlung ab. Zu Vorstandsmitglieder wurden gewählt die Herren: Professor Dr. Baist (I. Vorstand), Staatsanwalt Junghans (II. Vorstand), Oberstlieutenant Dahlke (Beisitzer), Professor Dr. Kneibel (Schriftführer), Kaufmann Hülsmann (Kassier). Vertreten sind unter den Mitgliedern alle Klassen der Bevölkerung. Mit Freuden wurde die Mittheilung begrüßt, daß auf Einladung der Ortsgruppe Herr Professor Pol de Mont aus Antwerpen, der gefeierte vlämische Dichter und Schriftsteller, der begeisterte und hervorragendste Führer der niederdeutschen (vlämischen) Bewegung in Belgien, am 3. März dahier einen Vortrag halten werde. Eine zahlreiche Zuhörerschaar dürfte diesem gewiß sein. —

— Am vorletzten Samstag war in **Freiburg** die 13. Generalversammlung des Vereins bad. unständiger Lehrer. Das Vermögen des Vereins beträgt gegen 8000 Mark. An Unterstützungen für erkrankte Lehrer wurden 1896 1300 Mk. verausgabt. Nicht unbedeutend sind die Zuweisungen in besonders schweren Krankheitsfällen. Der Verein zählt jetzt 857 Mitglieder und überdies eine große Zahl definitiv angestellter Lehrer, die durch ihre freiwilligen Beiträge den jungen Verein lebensfähig erhalten.

Schopfheim, 4. Febr. In der Frühe des gestrigen Tages ist Waldhüter Christian Schär, der älteste Bürger Schopfheims, in dem hohen Alter von beinahe 91 Jahren müde und alterssatt aus dem Zeitlichen in die ewige Heimath abgerufen worden. Vom Jahre 1836 bis zum Jahre 1881, somit 45 Jahre lang war ihm die Hut des Berges Entegast, den er über alles liebte, anvertraut.

Hornberg, 2. Febr. Der verheirathete Schneidermeister Friedrich Reutter von hier und der bei ihm wohnende ledige Drechsler Johann Albert Bühler wurden durch die Gendarmerie verhaftet und nach Triberg abgeführt. Dieselben sollen verdächtig sein, den am 31. v. Mts. früh 1/4 4 Uhr im Hause des Werkmeisters Kölblin ausgebrochenen Brand gelegt zu haben.

Karlsruhe, 3. Febr. Die Karlsruher Wirthe beschlossen heute in einer stark besuchten Versammlung, an die Brauereien eine Bittschrift zu richten, die Bierpreise im Hinblick auf die mißliche Lage des Wirthschaftsgewerbes um 1 Mark für 1 Hektoliter nach den bestehenden Vertragsverhältnissen zu ermäßigen.

— In **Seckenheim** stürzten in der Nähe des Schlosses zwei Knaben, die sich am Ufer des Neckars mit Spielen auf dem schwachen Eise beschäftigten, in das Wasser und ertranken.

Aus dem Bezirk.

✳ **Emmendingen,** 7. Febr. In den gastlichen, mit grünem Tannreis geschmückten Räumen des „Löwen" versammelten sich gestern die Mitglieder der hiesigen Sektion des „Schwarzwaldvereins" zur alljährlichen Hauptversammlung. Der gegenwärtige Vorstand des Schwarzwaldvereins Herr Univ.-Prof. Neumann war einer Einladung gefolgt und weilte erstmals im Kreise der hiesigen Schwarzwaldbrüder. Nachdem der Vorsitzende der hiesigen Sektion, Herr J. Ankele, die Anwesenden und namentlich Herrn Prof. Neumann herzlich willkommen hieß, wurde in den geschäftlichen Theil der Tagesordnung eingetreten. Der Rechner der Sektion legte Rechnung ab und wurde ihm Entlastung ertheilt. Auf Antrag des Mitgliedes Apotheker Buisson wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder durch Zuruf wiedergewählt. Hierauf wurde in den gemüthlichen Theil der Tagesordnung eingetreten und des Leibes gedacht. Der Sektionsvorsitzende, Herr Ankele, ergriff hierauf das Wort, um an den zum ersten Male im Kreise der Emmendinger Schwarzwaldmitglieder erschienenen Vorstand des Vereines seine Worte zu richten. Der Redner gedachte des verblichenen früheren Vorstandes, Geheimrath Behaghel, der so oft und so gerne im Kreise der hiesigen Mitglieder weilt, zog eine Parallele zwischen dem früheren und jetzigen Vorstande, erwähnte in humorvoller Weise all dessen, was dem jetzigen Vorstand gegen Geheimrath Behaghel fehle, seine Reckengestalt, sein wallendes weißes Haar usw., aber betonte mit besonderem Nachdruck was beiden gleich inne wohne: die herzliche warme Liebe zu unserem schönen Schwarzwald und versicherte, daß die hiesige Sektion allewege treu zum Vorstande stehen werde. Die Rede klang in ein Hoch auf Prof. Neumann aus, in das die Versammelten begeistert einstimmten. Herr Professor Neumann dankte in herzlicher Weise der hiesigen Sektion für die Ehrung und weihte sein Glas der hiesigen Section und seinem Vorstande. Herr Apotheker Buisson würzte den Abend durch eine humoristische Ansprache, die lebhaften Anklang und Zustimmung fand. Mitglieder der Sektion erfreuten durch eine Anzahl prächtig vorgetragener Stücke für Streichmusik, wofür denselben auch an dieser Stelle gedankt sei. Daß eine Reihe von Commersliedern stiegen, ist bei den Freunden des Schwarzwaldes ja selbstverständlich. Küche und Keller der Löwenhöhle verdienen ganz besondere Anerkennung.

—n. **Emmendingen,** 8. Febr. Die gestern Abend im neuen Dreikönigsaal abgehaltene Hauptversammlung des Stadtmusikvereins war bedeutend stärker besucht, als die vorjährige und wiesen bei den Wahlen die Stimmzettel 80 Anwesende aus. Der I. Vorstand Herr Geppert gab seiner Freude über dieses zahlreiche Erscheinen Ausdruck, das beweise, welches Interesse die Mitglieder den Bestrebungen des Vereins entgegenbrächten. Dieses Interesse würde der Musik ein erneuter Sporn sein, rüstig vorwärts zu schreiten. In seinem Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr gedachte der Vorsitzende zunächst zweier, durch Tod ausgeschiedener Mitglieder, Zimmer und Hönl, deren Andenken durch Erhebung von den Sitzen geehrt ward. Letzterer hat letztwillig dem Verein 50 Mark zugewendet, welche zur Anschaffung zwei eiserner Notenständer verwendet worden sind. Des Weiteren gedachte der Referent der zahlreichen festlichen Gelegenheiten, welche die Kapelle in Thätigkeit setzten, in Sonderheit des Waldkircher Musikfestes, bei dem dieselbe den ersten Preis, einen silbernen Pokal errang. Dieser ward am heutigen Abend eingeweiht und machte, mit gutem Tropfen gefüllt, fleißig in der Versammlung die Runde. Außer der langen Reihe von Festen, Concerten, Ständchen ꝛc. ward die Kraft der Musiker noch durch etwa 50 Proben in Anspruch genommen, so daß deren Thätigkeit von einer rühmlichen Hingabe an die edle Frau Musika Zeugniß ablegt und der Kapelle aufrichtiger Dank gebührt. Dem vom Rechner, Herrn Ringwald erstatteten Rechenschaftsbericht entnehmen wir Folgendes: An Mitgliedern im Jahre 1896 ausgeschieden 23, neu eingetreten 38, Mitgliederstand am Schlusse des Jahres 286, davon 32 aktive Musiker. Die Einnahmen belaufen sich auf 1911,55 M. (wovon 813,60 M. Mitgliederbeiträge), die Ausgaben auf 1788, 47 M. Kassenbestand am 1. Jan. 1897 123,08 M., Inventarwerth 2767,22 M. somit Gesammtvermögen 2890,30 was gegen das Vorjahr eine Verminderung von 52,86 M. bedeutet. Dem scheidenden Rechner, welcher wegen Arbeitsüberlastung eine Wiederwahl entschieden ablehnte, ward auf Vorschlag des Vorstandes der Dank des Vereins für seine langjährige aufopfernde Thätigkeit durch Ernennung zum Ehrenmitglied Ausdruck gegeben. Die gleiche Ehrung erfuhr Herr Rugel, welcher aus Gesundheitsrücksichten aus der Zahl der Aktiven ausschied. (Wir haben bei der Ernennung der Ehrenmitglieder noch ein weiteres, sehr verdientes Mitglied vermißt! Anm. d. Schriftl.) Herr Oberwärter Halk gab den Dank gegenüber dem 1. Vorstand für seine umsichtige und eifrige Leitung des Vereins in einem stürmisch aufgenommenen Hoch kund. Nunmehr ward zu der Neuwahl des Gesammtvorstandes geschritten und die bisherigen I. und II. Vorstände, Herren Geppert und Halk mit 89 bezw. 87 Stimmen wiedergewählt, welches Resultat mit Jubel aufgenommen ward. Als Schriftführer trat an Stelle des Herrn Rathschreiber Wöhrle Herr Messerschmied Weiß jun., als Rechner ward Herr Metzger zum Ochsen und als Bibliothekar Herr Polizeidiener Maurer berufen; sämmtliche durch Zuruf. Als Beigeordnete verblieben die Herren Blenkner, Bartholmeß, Kölmel, Bauer. An Stelle der ausgeschiedenen Herren Zimmer und Rugel treten die Herren Ankele und Berblinger. Zu Rechnungsrevisoren wurden bestellt die Herren Ankele und Ruffler. Herr Apotheker Buisson stattete hierauf Namens der Sängerrunde den Dank für die Mitwirkung der Stadtmusik beim vorjährigen Sängerfest ab und brachte ein Hoch dem Gesammtvorstand. Als dauerndes Zeichen des Dankes stifte die Sängerrunde 4 Flaggen an die neuen Fanfaren der Musik. Herr Geppert sprach für diese Stiftung den Dank aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß Sängerrunde und Musikverein auch fernerhin so einmüthig zusammenwirken möchten. Sein Hoch auf die Sängerrunde fand freudigen Wiederhall. Noch gab der Vorstand bekannt, daß bei dem gestern in Endingen stattgehabten Gautag des Breisgau-Markgräfler-Musikverbandes, dem er als II. Vorstand desselben anwohnte, beschlossen worden sei, das nächste Musikfest erst im Jahre 1898 abzuhalten und zwar in Kenzingen. Der Vorstand gab der Hoffnung Ausdruck daß auch hier wieder unsere Kapelle neue Lorbeeren erringen werde. Herr Bartholmeß gedachte hierauf auch der Feuerwehr und ihres Kommandanten, denen er sein Glas brachte. Erst um 11 Uhr erreichte der geschäftliche Theil sein Ende, der durch die humorgewürzten Berichte des Vorstandes und zahlreiche Vorträge der Kapelle unter Herrn Kapellmeister Meier's bekannter schneidiger Leitung indeß keineswegs langweilig geworden war. Erst lange nach Mitternacht trennten sich die in gemüthlichem Beisammensein noch zahlreich verbliebenen Anwesenden in dem Bewußtsein, einem Verein anzugehören, der seinen Mitgliedern auch wirklich etwas bietet und in edlem Streben nach einem schönen Ziele nie ermattet.

✳ **Emmendingen,** 8. Febr. Nachdem die letzten Tage mit Föhn und Hochwasser den ganzen Schnee genommen hatten, setzte heute wieder ein tüchtiger Schneefall ein, der die Fluren abermals mit seinem weißen Gewande deckte.

✳ **Emmendingen,** 7. Febr. Eine außergewöhnliche Naturerscheinung weckte die Schläfer heute früh aus ihren Träumen. Gegen 5 Uhr zog ein Gewitter über unsere Stadt.

Sexau, 7. Febr. Heute früh hatten wir hier ein kurzes Gewitter. Wir konnten zwei Blitze und ebensoviele aber sehr kräftige Donnerschläge beobachten. Nach der Bauernregel bringt ein Gewitter zu so früher Jahreszeit noch viel Kälte und Schnee.

Vermischte Nachrichten.

♂ Berlin, 6. Febr. Im Befinden des Direktors Anton von Werner ist noch keine Besserung eingetreten. Der Künstler wird von Magenkrämpfen und einem Gallenstein-Leiden heimgesucht.

Leipzig, 2. Febr. Den Ladenschluß um 5 Uhr Nachmittags hat hier die Papier- und Schreibwaarenhandlung O. Th. Winckler eingeführt, nachdem sich innerhalb einer dreimonatigen Versuchszeit herausgestellt hat, daß die neue Einrichtung nicht von Schaden, sondern von Vortheil war. (?)

Drahtnachrichten des „Hochberger Bote."

Karlsruhe, 8. Februar. (Eigen-Drathbericht des Hochberger Boten.) Die konservative Parteitung wird heute einen Aufruf an die Konservativen im zweiten Reichstagswahlkreis veröffentlichen, in welchem zur energischen Unterstützung der Zentrumskandidatur Schüler aufgefordert wird.

Hamburg, 7. Febr. Gestern abend kam es zu Ausschreitungen seitens der Ausständigen. Ueber die ergebnislose Beendigung des Ausstandes gereizte Arbeiter überfielen von der Arbeit heimkehrende Ersatzarbeiter auf dem Schaarmarkte und mißhandelten sie in roher Weise. Einer der Ueberfallenen, ein Kohlenarbeiter, gab einen Revolverschuß in die Luft ab. Darauf entwickelte sich ein förmlicher Kampf. Der Chef der Schutzmannschaft ließ die gesamte Reservemannschaft der Schutzleute ausrücken und den Schaarmarkt räumen. Der Kampf wurde alsdann in der Straße „der große Bäckergang" fortgesetzt. Aus den Fenstern wurde mit Steinplatten und Ascheimern auf die Schutzleute geworfen. Drei Schutzleute sind schwer verwundet; einer davon erhielt einen Steinwurf an den Kopf, der ihm das Gesicht unkenntlich machte. Wie viele Personen aus dem Publikum Verletzungen davontrugen, ist noch nicht festgestellt, da dieses sich flüchtete. Viele Seeleute beteiligten sich an dem Kampf. Mit Messern wurde blindlings darauf losgestochen; daher kam es auch, daß viele Ausständige von ihren eigenen Kameraden verwundet wurden. Die Schimpfworte, sowie das Gejohle, Schreien und Pfeifen erhöhten den Tumult. Die schmale Straße, der große Bäckergang, wurde an beiden Enden abgesperrt; zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Allein von der Wache am Venusberg wurden 56 Personen verhaftet. Heute früh 2 Uhr hatten die Straßen wieder das gewohnte Aussehen. Militär brauchte nicht requirirt zu werden. Heute vormittag standen in der Gegend am Hafen zahlreiche Gruppen von Arbeitern, die die gestrigen Ereignisse besprachen, sich aber ruhig verhielten. Schutzleute sah man heute nur in geringer Anzahl.

Flensburg, 7. Febr. Der, der Dampfschiffrhederei von 1869 gehörige Dampfer „Septima" Kapitän Dessler, ist bei den kanarischen Inseln vor Las-Palmas gesunken. Einzelheiten fehlen.

Wien, 7. Febr. Das Fremdenblatt bespricht die Vorgänge auf Kreta und warnt die griechische Regierung vor übereilten Schritten, da die Großmächte einig darin sind, den status quo in der Türkei aufrecht zu erhalten.

Rom, 7. Febr. Agenzia Stefani meldet: Die ital. Panzerschiffe Lauria und Stromboli wurden von Smyrna nach Kanea beordert. Das bereits vor Kanea liegende ital. Panzerschiff „Aetna" hat eine Kompagnie Matrosen gelandet und 700 Personen aus Kanea an Bord genommen. Gegenwärtig herrsche in Kanea vollkommene Ruhe.

Madrid, 7. Febr. Nach einer Privatdepesche aus Manilla sind dort gestern 8 Personen erschossen worden, die der von den Aufständischen eingesetzten Regierung angehört haben sollen.

Athen, 7. Febr. Der Zeitung „Asti" wird aus Kanea telegraphirt, daß die Häuser der Christen, welche die Feuersbrunst verschont hat, von den Türken geplündert werden. Die türkischen Truppen sind aus den Vororten in Kanea eingerückt. Das griechische Geschwader ist eingetroffen. — Das griechische Geschwader hat Befehl erhalten in Rethymno und Heraklion die griechische Flagge zu zeigen, falls dort Unruhen vorkommen sollten. Der griechische Gesandte in Konstantinopel hat den Auftrag erhalten, der Pforte über die Entsendung des Geschwaders Aufklärung zu geben. Tausende von Depeschen aus den Provinzen zeigen die Begeisterung der Bevölkerung für eine Vereinigung Kretas mit Griechenland. — Agence Havasmeldung: In verschiedenen Provinzstädten fanden Volksversammlungen statt, in denen Adressen an die Regierung beschlossen wurden, worin eine thatkräftige und zielbewußte Politik gewünscht wird. Die engl. Regierung hat zur Beförderung von kretischen Flüchtlingen einige griechische Dampfer gechartert.

New-York, 8. Febr. Mit Maximo Gomez, dem Führer der kubanischen Rebellen, sollen Unterhandlungen eingeleitet worden sein behufs Einstellung der Feindseligkeiten. General Weyler soll von seiner Regierung bezüglichen Auftrag erhalten haben.

Konstantinopel, 7. Febr. In Basra ist im Lazareth eine Indierin unter verdächtigen Symptomen gestorben. Auch in Kamaran erkrankte ein Araber unter verdächtigen Erscheinungen.

Muthmaßliches Wetter.

Für Dienstag und Mittwoch steht bei fortgesetzt ziemlich gelinder Temperatur noch immer unbeständiges Wetter in Aussicht.

Frankfurter Börsenkurs

vom 8. Februar.

Mitgetheilt durch das Bankhaus **Buisson & Simon in Freiburg i. B.**

	Anfangskurs am 8. Febr.	Schlußkurs am 6. Febr.
5% Italiener Rente	90.90	91.30
6% Mexikaner Anleihe	95.40	95.50
5% Anatolische Eisenbahn Obligationen	85.50	85.60
5% Chinesische Staats-Anleihe	101.50	101.50
Kreditaktien	313.62	316.—
Diecontocommandit-Anth.	299.—	211.—
Staatsbahnaktien	308.25	309.25

Tendenz bei Notirung der Anfangskurse: befestigt.

— 7 Meter Sommerstoff für Mk. 1.95 Pfg. —
6 Meter soliden Stoff zum ganzen Kleid für Mk. 2.40 Pfg.
6 „ Alpaka „ „ „ „ 4.50 „
sowie allerneueste Bisson, Sablé, Natté, Pointillé Beige, schwarze und weiße Gesellschafts- und Waschstoffe ꝛc. ꝛc. in größter Auswahl und zu billigsten Preisen versenden in einzelnen Metern franko in's Haus.
Muster auf Verlangen franko. — Modebilder gratis.
Versandthaus: **Oettinger & Co., Frankfurt am Main.**
Separat-Abtheilung für Herrenkleiderstoffe:
Buxkin von M. 1 35 Pfg., Cheviot von M. 1.95 Pfg. an pr. Meter.

Das Melanchthonspiel

von Albrecht Thoma.

(Schluß.)

Wittenberg war von Herzog Moritz belagert worden. Alles floh, „Greise, Frauen, Kinder zogen fort in langem Wagenzug, den der fallende Schnee bedeckte." Da Melanchthon das Schlimmste bevorstand,

„O Freund, ich fürchte für Dein Leben
Moritz ist der Befehl gegeben,
Dich auszuliefern."

mußte er mit Weib, Kindern, Enkeln und Schülern fliehen; er ging nach Zerbst und später, auf die Einladung des Bürgermeisters Meienburg nach Nordhausen. Das waren traurige Zeiten für den Reformator.

„Ich muß wie Jeremia zagen,
Muß auf den Trümmern Zions klagen;
Doch will ich Gottes Lade retten,
Will jetzt sie in der Fremde betten,
Bis einst der Herr uns Wiederkehr
Aus der Gefangenschaft bescher'.

VI. Friede. Der Schmalkaldische Krieg war beendigt, Melanchthon konnte wieder in seinem lieben Wittenberg der Studien und der Hochschul pflegen, doch immer war seine Noth noch nicht gewichen, ein Krieg des Protestantismus gegen sich selber war die unselige Folge des Schmalkaldischen Krieges: Der Kaiser wollte nach Beendigung desselben befehlen, wie es die Protestanten in der Religion zu halten hätten. Das that er im Augsburger Interim, aber das evangel. Volk wollte von diesem Interim nichts wissen, auch Melanchthon nicht, er wich nicht von der Augsburger Konfession, nur rieth er in Mitteldingen (Adiaphora) d. h. Nebensachen (Form des Gottesdienstes) nachzugeben. Dafür wurde er von den strengen Lutheranern (Flacius) in gehässiger Weise angefeindet. Das war die Ursache seines Schmerzes.

„O Herr, nimm doch in Deine Hut
Mich vor der Theologen Wuth.
Zwar sie auch trüg' ich, wollt' auch sterben,
Könnt' ich nur so die Kirche einen,
Und Frieden, Frieden ihr erwerben.
Um ihren Jammer muß ich weinen."

Welch' eine Erquickung war es da für den gehetzten Mann, in seiner Familie und Schule wenigstens Liebe zu säen und zu ernten. In den Kreis der letzteren führen uns die lieblichen Scenen des letzten Aktes: die Enkelkinder und die Universität feiern die 40. Wiederkehr des Tages, an dem Melanchthon Magister geworden, und bringen dem verehrten Gelehrten und Reformator ihre Huldigung dar. Da plötzlich mischt sich in ihr Freudenrufen und Jauchzen Trompetenschmettern und Glockenläuten, ein Herold naht und was kündet er? Friede! Ja, Friede war nun geschlossen zu Augsburg, der Religionsfriede im Jahre 1555, darinnen Allen, die zur Augsburger Konfession sich bekennen, endgültig freie Religionsübung gewährt wurde. O, das war ein großer Tag für unsere theure evangel. Kirche. Vergessen wir es nie und danken wir dafür Denen, die diesen Frieden, den äußeren und inneren, uns erstritten haben, unserem Reformator Melanchthon, dessen 400jähr. Geburtstag wir in Kürze feiern, vor allem aber Gott und sprechen wir im Geiste nach, was der Dichter Albrecht Thoma am Schlusse des Festspiels Jonas und Melanchthon in den Mund legt:

Jonas zu Melanchthon:

„Doch Ihr habt diese Fahne uns geschaffen,
Um die das evangelische Volk sich schaarte
Als es sich sammelte in heiligen Waffen,
Und dies jetzt trägt als friedliche Standarte.
Euch, Herr, gebühret heute Dank und Preis!

Melanchthon:

„Nicht mir, dem heil'gen Gott des Friedens droben,
Der ist's allein, den ich als Helfer weiß,
Den sollen wir mit unserem Danke loben,
Daß er von Furcht und Knechtschaft uns befreite
Und dieses Werk zum Friedensbanner weihte . . .
Nun danket Gott, daß uns dies Heil beschieden
Und stimmet an: Nun danket alle Gott!

+ Köln, 7. Febr. Die Höhe des Wasserstandes des Rheins betrug heute 7[10] Mtr. Das Wasser steigt noch weiter. Vom Oberrhein wird wieder Steigen gemeldet.

— Der Einfluß der Nahrung auf den Charakter. Daß der übermäßige Genuß von Alkohol sich in der ganzen Persönlichkeit des Menschen geltend macht, ist nichts Neues. Auch der ausschließliche oder vorwiegende Genuß von Fleisch als Nahrungsmittel soll sich im Laufe der Zeit in ganz bestimmten Charaktereigenschaften äußern, ebenso wie die völlige Enthaltung von Fleisch, der Vegetarismus, die Gemüthsart bedeutend mildern soll. Nun hat es sich ein italienischer Gelehrter, Professor Dr. Bambino in Florenz, angelegen sein lassen, die Bedeutung der einzelnen Nahrungsmittel für die menschliche Seele genauer zu prüfen und besonders den Einfluß der verschiedenen Gemüsearten auf den Charakter zu studiren. Er gab seinen Familienmitgliedern und seinen Dienstboten große Mengen bestimmter Gemüse, und kam nach einiger Zeit zu folgenden Resultaten: Er beobachtete, daß eine Diät von Karotten allzu große Heftigkeit und nervöse Gereiztheit bedeutend mildert. Erbsen erzeugen Fett und erheitern das Gemüth, während die Feldrübe die Seele mißmuthig und trübe stimmt. Kohl soll eine besonders günstige Wirkung auf Lungenleidende hervorbringen, während der Lattich durch das in seinem milchigen Saft enthaltene Opium den Menschen beruhigt und eine sanfte Stimmung hervorbringt.

Nächste Gewinnziehung Metzer Dombau-Geldloose à 3 Mark 30 Pf. **Keine Ziehungsverlegung.** 13.—16. März d. J. **!**

200,000 Mark, 6261 Geldgewinne, Haupttreffer. **50,000, 20,000, 10,000 Mark u. s. w.**

Loose à 3 Mark 30 Pfg. (Porto und Liste 20 Pfg. extra) sind zu beziehen durch die **Verwaltung der Metzer Dombau-Geld-Lotterie Metz.**

Zu haben in allen Loosgeschäften und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. 1269

Versteigerung von Nutzholzstangen.

Die Groß. Bezirksforstei Freiburg versteigert mit üblicher Zahlungsfrist am **Freitag, 12. Februar 1897, Nachmittags 2½ Uhr** beginnend im **Gemeindehaus in Zähringen** aus der Domänenwaldabtheilung **Schönehof** folgende roth- und weißtannene Stangen: 592 Hopfenstangen I., 483 II., 565 III., 910 IV. Klasse; 1975 Rebstecken (Erdkeime), 220 Bohnenstecken und 85 Baumpfähle. Waldhüter Albrecht ertheilt nähere Auskunft. 1262

Fahrniß-Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 10. Februar 8½ Uhr,** anfangend, versteigert **Friedrich Wiedemann von Köndringen:** 70 Ztr. Heu, mehrere Ztr. Kartoffeln, 2 aufgerichtete Leiterwägen, 1 kleiner Rollwagen, 1 Haufen Dung, 1 Haufen Kompost, 1 Pflug, Eggen, 2 Kuhkumet, Ketten, Leitern, Hanfgeschirr, 4 Stück Faß von 10, 13, 15, 16 Ohm haltend, Nüsse, 1 Bottich, 5 Ster dürres Holz, Band-, Feld-, und Handgeschirr und sonst noch verschiedener Hausrath. 1271

!!!

Neue reizende

Masken-Kostümbilder

für Damen und Herren

(u. A. Röntgenstrahlen-Kostüm)

eingetroffen in

A. Dölter's Buchhdlg.

Donaueschinger Pferde- und Fohlenmarkt

am 17. März 1897.

Ausfuhrprämien

je 50 Mk. für Händler oder Private, welche mindestens **5 Stück Fohlen**

auf dem Markte ankaufen und aus dem Bezirke ausführen.

Große Verloosung von Pferden, Reit- und Fahrrequisiten,

sowie landwirthschaftlichen und gewerblichen Gegenständen.

Ziehung am 20. März 1897.

Preis des Looses 2 Mark oder 2½ Franken.

1	Paar Pferde Werth ca.		2000 M.
1	„ desgl. „ „		1800 „
1	Pferd, „ „		1000 „
45	Pferde und Fohlen Werth ca.		24450 „
200	Gewinne i. W. v. ungefähr 10 M.		2000 „
120	„ „ „ „ „	20—30 „	3000 „
45	„ „ „ „ „	ca. 50 „	2250 „
15	„ „ „ „ „	„ 100 „	1500 „
5	„ „ „ „ „	„ 200 „	1000 „
433	**Gewinne im Gesammtwerthe von**		**39000 M.**

Es werden 30 000 Loose ausgegeben.

Loose zu **2 Mark** und **11 Loose** zu **20 Mark** sind bei dem Kassier **Josef Wehinger** dahier zu beziehen.

Donaueschingen, 15. Januar 1897.

Der Gemeinderath.

Ferner sind Loose á 2 Mark zu haben bei der Geschäftsstelle des „Hochberger Boten." Chr. Schneider, Denzlingen. Nübling Sohn, Denzlingen. Th. Danzeisen Eichstetten. 1103

Lehrling-Gesuch.

Ein fleißiger und williger junger Knabe mit **guten Schulkenntnissen** kann als **Schriftsetzerlehrling** sofort eintreten.

Lehrgeld wird nicht verlangt.

A. Dölter's Buchdruckerei.

Was ist Kathreiner's Malzkaffee?

Ein eigenartig präparirtes Malz, das mit einem in den Tropen aus Bestandtheilen der Kaffeefrucht gewonnenen Extract getränkt wird. — Durch diese Methode (Deutsches Reichspatent Nr. 65 300) nimmt Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees, nicht aber dessen schädliche Eigenschaften in sich auf, und unterscheidet sich in vortheilhaftester Weise von allen anderen ähnlichen Erzeugnissen, welche nur aus einfach geröstetem Malz oder gebrannter Gerste bestehen.

Anweisung zur Herstellung eines guten Kaffees.

Man nehme für 6 Tassen 25 gr (2 Esslöffel) gemahlenen Kathreiner's Malzkaffee, setze ihn mit einem Liter **kalten** Wassers an und lasse ihn einige Minuten mässig kochen; alsdann schüttet man 25 gr (2 Esslöffel) gemahlenen Bohnenkaffee dazu, rührt das Ganze ordentlich um und lässt es absetzen. Noch besser überbrüht man den gemahlenen Bohnenkaffee mit dem kochenden Malzkaffee.

Was jetzt in keinem Hause fehlen darf:

Buisson's Lanolin-Cream 20 Pfg.

Buisson's Toiletteglycerin 25 Pfg.

Buisson's Frostsalbe 30 Pfg.

schützen bei rauher Witterung die Haut vor Rissigwerden und Aufspringen, beseitigen **Frostschäden,** auch offene, in kürzester Zeit, sind das Beste bei **Schrunden.** 1205

Zu haben in der **Apotheke.**

Ein tüchtiger

Knecht

kann sofort Eintreten. 1272

Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Blattes.

Neue reizende Spiele

für unsere Mädchen:

Haustöchterchens Kochschule für Spiel und Leben. Ein prächtiger Kasten mit Geräthen und ein von Fritz Reiß illustrirtes Kochbuch. Preis 6 Mark.

Puppenmütterchens Nähschule.

Ein prächtiger Kasten mit Anleitung, Schnittmustern, Nähzeug und einer schöner Puppe. Preis 6 Mark.

Vorräthig in

A. Dölter's Buchhandlg.

Aus Dankbarkeit

und zum Wohle Magenleidender gebe ich [5217]

Jedermann gern **unentgeltliche** Auskunft über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel 2c. und theile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin.

F. Koch, Königl. Förster a. D., Pömbsen, Post Nieheim (Westf.)

Notizbücher

in allen Größen sind zu haben bei **A. Dölter.**

Evang. Gesangbücher

in grösster Auswahl vom einfachsten bis elegantesten Einband mit Gold, Silber und Elfenbein sind zu haben in

A. Dölter's Buchhandlung.

NB. Auch solche in grobem Druck sind stets zur Auswahl vorräthig.

Annoncen arbeiten,

selbst wenn der Geschäftsmann der Ruhe pflegt",

nach dem Ausspruch eines bekannten amerikanischen Millionärs, doch müssen dieselben zutreffend und wirksam abgefasst und augenfällig in die geeignetsten Blätter eingerückt werden.

Allen Inserenten sind diese Vortheile gesichert, falls sie mit ihren Aufträgen die älteste Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler A.G.

in Karlsruhe, Kaiserstrasse 203 (Telephon 190) betrauen.

Auf jede Anfrage wird bereitwilligst Auskunft ertheilt.

Besondere Vortheile durch Bewilligung **höchster Rabatte.**

Zuverlässigste, gewissenhafteste und sorgfältigste Ausführung.

Neueste Kataloge, Inserat-Entwürfe und Kosten-Voranschläge auf Verlangen zu Diensten.

Demnächst erscheint die neue

Amtliche Ausgabe der

Gemeindeordnung

nebst

Bürgerrechtsgesetz

für die

nicht unter die Städteordnung fallenden Gemeinden im

Großherzogthum Baden,

sowie den in der Ausgabe von 1890 enthaltenen übrigen Gemeindegesetzen und den zum Vollzug derselben erlassenen Verordnungen,

in der am 1. Januar 1897 geltenden Fassung.

Preis: 1 Mark 50 Pfg.

Bestellungen auf diese sofort nach Erscheinen vorräthige neue Ausgabe nimmt schon jetzt entgegen.

A. Dölter's Buchhandlung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.

Tagblatt

und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

№ 34. Emmendingen, Mittwoch, den 10. Februar 1897. XXXI. Jahrgang.

Amtliche Nachrichten

(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 28. Januar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Maler und Schriftsteller Luzian Reich in Hüfingen das Ritterkreuz 1. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Oberrechnungsrath Max Hoffmann in Karlsruhe das Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 30. Januar d. J. gnädigst geruht, den Bureauvorsteher, Oberrechnungsrath Max Hoffmann bei der Generaldirektion der Großh. Staatseisenbahnen auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste in den Ruhestand zu versetzen. Die durch den Tod des Bezirksthierarztes Bertsche erledigte Stelle eines Bezirksthierarztes für den Amtsbezirk Donaueschingen ist dem Großh. Bezirksthierarzt Karl Oswald, bisher in Neustadt, übertragen worden.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 3. Februar l. J. ist dem Thierarzt Alfred Einmächter in Külsheim die Versehung der Stelle des Bezirksthierarztes für den Amtsbezirk Neustadt übertragen worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Febr. Die wirthschaftliche Vereinigung des Reichstages hielt heute behufs Stellungnahme zu dem Entwurf des Handelsgesetzbuchs eine Sitzung ab. Es wurde in Aussicht genommen, Abänderungen in der Richtung vorzuschlagen, daß bei Geschäftsabschlüssen zwischen Kaufleuten und Angehörigen anderer Berufsstände das Geschäft nicht lediglich nach handelsrechtlichen Geschäftspunkten beurtheilt werden soll.

Berlin, 8. Febr. Eine hiesige Korrespondenz glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß zur Zeit vertrauliche Verhandlungen über eine Neugestaltung der Produktenbörse schweben.

Berlin, 8. Febr. Die 25 Plenar-Versammlung des deutschen Landwirthschaftsrathes wurde heute hier eröffnet.

Berlin, 8. Febr. Vier deutsche, jetzt in chilenischen Diensten stehende Offiziere erklären in der „Kreuzzeitung", daß es ihnen erst nach heftigen Kämpfen mit der chilenischen Regierung und General Körner gelungen ist, sich eine einigermaßen würdige und auskömmliche Existenz zu schaffen und daß sie freudig dem Tage entgegen sehen, wo ihre kontraktlichen Verpflichtungen aufhören.

Hamburg, 8. Febr. Die Mehrzahl der Seeleute fand sich heute Morgen an der Arbeitsstätte ein. Manche Stauer verzögerten die Aufnahme der Arbeiter.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 8. Febr. Der „Gaulois" erklärt betreffs des Besuchs des deutschen Botschafters Grafen Münster beim General Galliffet, das ritterliche Gefühl des Kaisers, der seinen Botschafter an das Krankenbett eines französischen Generals entsende, werde in Frankreich gewürdigt werden. — Der „Figaro" schreibt, die Beziehungen Frankreichs zu England, das überall seine selbstsüchtige Politik rücksichtslos verfolge, könnten nur dann erträglich bleiben, wenn Frankreich sich zu dem großen Opfer entschließe, traditionelle Interessen aufzugeben. Der „Rappel" erklärt, der Augenblick sei gekommen, in dem Frankreich zwischen einer Annäherung an England oder an Deutschland wählen müsse.

Griechenland.

Athen, 8. Febr. Die Nachricht von der Beschießung Caneas durch die Schiffe der Großmächte hat hier begeisterte Kundgebungen hervorgerufen. Die Nachricht hat aber bisher noch keine Bestätigung gefunden. Die Feuersbrunst in Canea und Retimo dauert fort.

Orient.

Konstantinopel, 8. Febr. Aus Canea eingetroffene Berichte schildern die dortige Situation in sehr düsteren Farben. Allgemein wird ein Christen-Massacre als nahe bevorstehend bezeichnet. Der dieserhalb stattgefundene Ministerrath konnte sich über die zu treffenden Maßnahmen noch nicht einigen. Auch werden neuerliche Exzesse der aufgeregten Muselmannen befürchtet.

Konstantinopel, 8. Febr. Bei einer in der Wohnung eines angesehenen russischen Armeniers vorgenommenen Haussuchung beschlagnahmte die Polizei viele kompromittirende Schriften, eine Anzahl Waffen und Dynamit-Bomben.

Deutscher Reichstag.

♂ Berlin, 8. Febr.

Präsident v. Buol erhält die Ermächtigung, dem Reichskanzler anläßlich seiner goldenen Hochzeit die Glückwünsche des Hauses auszusprechen. Berathung des Etats. Gehalt des Reichskanzlers. Es liegt noch ein Antrag Barth (frs. Vgg.) und Gen. vor, die Regierung zu thunlichst baldiger Vorlegung einer Denkschrift über die erkennbaren volkswirthschaftlichen Wirkungen der Handelsverträge aufzufordern. Ein Unter-Antrag Fritzen (Zentr.) hierzu will hinter dem Wort „Handelsverträge" einschalten: mit besonderer Rücksicht auf die Landwirthschaft. Barth (frs. Vgg.) begründet seinen Antrag. Die neuliche Erklärung des preuß. Landwirthschaftsministers zeige, daß derselbe früher ein Gegner der Handelsverträge war und auch jetzt noch zu meinen scheine, daß die Verträge, wenn auch nicht allein, so doch wenigstens zum Theil an der Nothlage der Landwirthschaft Schuld seien, umsomehr würde eine Aufklärung hierüber durch die Denkschrift angezeigt sein. Redner erklärte sich demgemäß mit dem Amendement Fritzen einverstanden. Fritzen (Zentr.) dankt dem Vorredner hierfür und bittet, daß nicht bloß die Handelskammern, sondern auch die Landwirthschaftskammern gehört werden möchten. Eigentlich erscheine der ganze Antrag verfrüht, da die Zeit seit Bestehen der Handelsverträge eine zu kurze sei. Seiner Ansicht nach überwiegten die Vortheile der Verträge die Nachtheile. Hammacher (ntl.) führt aus, in Bezug auf den Zolltarif scheine die französische Handelspolitik eine bessere zu sein, als unsere. Unrichtig sei, daß die Verträge Deutschlands nichts nütze gewesen seien, er bitte, den Antrag Barth einstimmig anzunehmen. Staatssekretär Marschall sagt Berücksichtigung der Wünsche des Hauses zu für den Fall der Antrag angenommen werde. Der Schatzsekretär habe sich bei seiner jüngsten Erklärung über die Feststellung eines spezialisirten Tarifs im vollsten Einverständniß mit dem Reichskanzler und ihm befunden. Daß es sich bei Ablauf der jetzigen Verträge nicht um eine bloße Abschrift der bestehenden handeln könne, sei doch ganz selbstverständlich, ebenso aber auch, daß er nach wie vor ein Freund lang dauernder Verträge sei. Von Zeit zu Zeit müsse natürlich eine Revision stattfinden. Stets habe er gemeint, daß der innere Markt in erster Reihe Rücksicht verlange und daß die Landwirthschaft als hervorragendes Gewerbe ausreichenden Schutzes bedürfe. Darüber, was ausreichend sei, gingen allerdings die Ansichten auseinander. (Heiterkeit.) v. Levetzow (kons.) hält den Antrag Barth nicht für augenblicklich nothwendig, ist aber kein Gegner desselben. v. Kardorff (Rp.) hofft, daß bei den neuen Handelsverträgen die Landwirthschaft besser wegkommen werde, als bei den jetzigen, fürchtet aber, daß bis zum Ablauf der bestehenden Verträge von der deutschen Landwirthschaft nicht mehr viel übrig sein werde. Hahn (wild) ist nicht im Zweifel, daß, wenn die Regierung die richtigen Männer mit der Enquete beauftrage, also neben den Vertretern der Industrie und des Handels auch Vertreter der Landwirthschaft und zwar unabhängige Männer, das Ergebniß für die Handelsverträge kein

---

Verlorenes Spiel.

Original-Roman von P. Felsberg.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Magda Vorster war bleich und fassungslos, sie erschrack über die neue Gefahr, welche sich plötzlich ihr entgegenstellte. Mit der Mutter des Kindes, der armen verschüchterten Teresina, hatte sie fertig zu werden gewußt, aber sie empfand nun, daß ihr neuer Gegner, der Mitwisser ihres Geheimnisses, durchaus nicht so rasch und leicht zu befriedigen sei. Er wußte genug, um sie zu verdächtigen, und Magda, welche auf diesen neuen Angriff nicht vorbereitet gewesen war, war rathlos, sie wußte nicht, wie sie ihn abwehren sollte.

Das Schreiben ganz und gar zu ignoriren war bedenklich, aber noch viel bedenklicher war es, sich in die Hand des Unbekannten zu liefern, mit der Gewährung der geforderten Summe das Zugeständniß zu machen, daß ihr allerdings daran liege, jenen Vorfall geheim zu halten, den sie durch ihre Bereitwilligkeit, das geforderte Geld zu zahlen, zugab.

Doch hatte sie auch nicht mehr den Muth des Ableugnens, da der Expresser wußte, daß sie vor 17 Jahren in Italien gelebt, und, wenn er sich Mühe gab, wohl auch Beweise gegen sie sammeln konnte. Dann drohte er mit Untersuchung — einer gerichtlichen Untersuchung — welch einen Skandal würde dies erregen!

Banofen, der ihr stets mißtraute, würde, wenn er Kenntniß davon erhielt, sicher den Zusammenhang ahnen. Jetzt, nach so langer Zeit, zog sich langsam ein Netz um sie und drohte sie zu fangen und zu umstricken, sie hinabzuziehen von ihrer stolzen Höhe in Elend und Schmach. Magda Vorster erbebte in Furcht.

Zusammengesunken, um Jahre älter und verfallener aussehend, saß sie lange, in die Polster der schwellenden Chaiselongue gelehnt, im traulichen Erker und erduldete alle Qualen einer verbrecherischen Seele.

Nach einer Stunde stand sie auf, trat vor den Spiegel und erschrak über ihren Anblick — so fahl, so welk hatte sie noch nie ausgesehen. Mit hastiger, bebender Hand ordnete sie das schwarze Haar und zog es tief in die eingesunkenen Schläfen; dann trat sie an ihren Schreibtisch und öffnete mit einem kleinen Schlüssel, den sie in der Tasche ihres Kleides trug, ein Fach. Ihre Hand ergriff ein Packet Banknoten; sie zählte langsam und war noch immer mit sich im Unklaren über das, was sie thun sollte.

Die Pendule vom Kamin schlug zwei Uhr, Magda fuhr zusammen; eilig packte sie die Banknoten in das Fach zurück.

„Es hat Zeit bis Morgen", flüsterte sie und trat rasch in ihr Toilettenzimmer, um ihr Aussehen aufzufrischen und dann mit Maria nach dem Bazar zu fahren.

Sie nahm ihr Diner, wie immer, allein ein, aber sie berührte kaum die Speisen. Dann ging sie noch einmal zu Kurt, sah nach ihm und befahl dem Diener, bei ihm zu bleiben bis zu ihrer Rückkehr. Darauf begab sie sich in Marias Zimmer; sie wußte, daß nach dem Mittagsmahl Banofen sich zwei Stunden zurückzog, um Siesta zu halten, und diese Stunden, welche Maria frei war, wollte Magda benutzen, das junge Mädchen in den Bazar zu führen, wo sie mit Dörner, scheinbar zufällig, zusammentreffen sollte.

Einige Minuten befand sich Magda Vorster allein in dem Zimmer Marias; sie blickte neugierig umher und trat dann an den kleinen Schreibtisch von Ebenholz; ihre Augen spähten vergebens — sie fand nirgends ein beschriebenes Blättchen.

„Ob sie gar keine Correspondenz führt?" dachte Magda und zog eines der kleinen Fächer nach dem andern auf; in der That ward ihre Neugier nicht befriedigt, kein Brief — nichts fand sich vor.

Eben trat Magda vom Schreibtisch zurück, als Maria eintrat und mit einigem Staunen Frau Vorster in ihrem Zimmer fand.

„Ich erwartete Sie und möchte Sie bitten, mich in den Bazar zu begleiten; ich denke, es gewährt Ihnen eine kleine Zerstreuung und Sie sehen etwas von dem Weihnachtsverkehr."

Maria war gern bereit, und nach wenigen Minuten fuhren die beiden Damen in der eleganten Equipage Magdas nach dem Innern der Hauptstadt.

10.

An der Seite Magda Vorster's durchschritt Maria Carina die Räume des Bazars. Hier und da blieb Magda stehen, kaufte Kleinigkeiten oder grüßte Bekannte; es entging ihr nicht, daß die Schönheit Marias die Aufmerksamkeit Aller, namentlich aber der Herrenwelt erregte.

Das junge Mädchen sah sehr schön aus. Die Winterluft hatte ihre Wangen leicht gerötheт; ihre wundervollen, blauen Augen blickten befremdet in das Gewühl ihr unbekannter Menschen, deren bewundernden Blicken sie begegnete, ohne eine Erklärung für die Aufmerksamkeit, welche ihre Erscheinung hervorrief, zu finden.

(Fortsetzung folgt.)